

und



Redaktionsleitung: Dr. Paul Dietrichs, Verantwortlich für Politik: Rudolf Hoffert; für Kommunalpolitik und Nachbargelände: Adolf Reddinghaus; für Lokales: Hans Schulte; für Handel: Fritz Schmitz; für Sport: Hans Schulte und Paul Wegener; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Christian Schütz; für Kultur: Dr. Christian Schütz; für Wissenschaft: Dr. Christian Schütz; für den Anzeigenteil: Dr. W. Piepmann. Erscheinungen der Redaktion: 16-17 Uhr (außer Samstags) – Druck u. Verlag: Buchdruckerei „Anstalt“ und General-Anstalt, Laubengasse 16, Dietrichs' Familien in Bochum. Berliner Redaktion: 18-19 Uhr, Dietrichs' Familien in Bochum. Berliner Redaktion: 18-19 Uhr und Karlsruhe 0340. – Für unregelmäßige Einlieferungen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Zustellung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Fernspre: 544155. Telegrammnummer 775 21. – Verlagspreis pro Exemplar 1700

Die neuen Notverordnungen — Die Abwicklung der Bankfeiertage — Neues Devisengesetz Reichsbankdiskont auf 10 Prozent erhöht

Der Reichsverband des deutschen Gartenbaues hat ein Telegramm an die zuständigen Stellen gerichtet, in dem es heißt, daß das Ausland nach Pressfemelungen die Lieferung von Gartenbauzeugnissen nur noch gegen Devisenzahlung vornehmen möge. Der Reichsverband bitte, jede Devisenzuteilung für Gemüse, Obst, Südrüchte, Blumen und Zierpflanzen zu sparen, da die deutsche Ernte jeden Bedarf decken könne.

Der Generalrat der Reichsbank hat die von verschiede-
nen Seiten längst vorgeschlagene Erhöhung der
Rentenobergrenze von 40 auf 30 Prozent beschließen.
Den stark kritisierten Plan der Zweifelhaltung
von Rentenanscheinen hat man endgültig fal-
len gelassen, um im Publikum nicht die Auffassung
eines zusätzlichen Umlaufes neuer Geldmittel hervorzu-
rufen. Wir hatten bereits gestern auf diesem Plane
seine Kritik geübt. Da es sich für die Reichsbank und
Reichsfinanzverwaltung umher die zur Sicherstellung

der Lohnzahlungen und zur Ueberwindung des letzten notwendigen Karmittel zu schaffen, so hat man zu dem Mittel der Herabsetzung der Deckungsgrenze gegriffen, was eine Vermehrung der umlaufenden Reichsmarknoten um fast eine Milliarde Mark bedeutet. Dieser Weg bleibt für die Währung durchaus ungefährlich. Er ist im Reichsbankgesetz vorgesehen. Wenn man in Erwägung zieht, daß die Notenbedeckung der Reichsbank vor dem Kriege nur 33 1/2 Prozent betrug und daß die Bank von England nur eine Deckungsgrenze von 30 Prozent besitzt, so wird die Ungefährlichkeit dieser Maßnahme einleuchtend. Hand in Hand damit muß laut Reichsbankgesetz eine Herabsetzung des Diskonts erfolgen. Der Reichsbankdiskont wurde bereits in den Nachmittagsstunden von 7 auf 10 Prozent und der Lombardzinsfuß von 8 auf 15 Prozent erhöht. Das bedeutet natürlich eine schwere Belastung der Wirtschaft. Zusammen mit den übrigen Maßnahmen dürfte die Diskontsenkung jedoch ein Zurückfließen der Devisenbestände zur Reichsbank und einen schnelleren Umlauf des Bargeldes nach sich ziehen. Dem Antrag auf Herabsetzung der Deckungsgrenze muß dann später der Generalrat der Reichsbank, der übrigens noch nicht zusammengetreten ist, die Zustimmung geben. Verbunden mit dieser Maßnahme ist eine Notensteuer, die die Reichsbank nach Senkung der Deckungsgrenze an das Reich abführt.

Cohnverhandlungen in Nordwest verlag

Die heute vormittag unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Dr. Brahn wieder aufgenommenen Verhandlungen über die Lohnfrage in der Gruppe Nordwest der Eisen- und Stahlindustrie wurden auf Freitag, den 24. Juli, verlagert, um dem Schlichter Gelegenheit zu geben, das ihm von beiden Parteien vorgelegte umfangreiche Material im einzelnen durchzuprüfen.

1,5 Millionen für preußische Kleinbahnen

Die preussische Staatsregierung hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der zur weiteren Förderung des Baus und der Erhaltung von Kleinbahnen 1,5 Millionen M. bereitstellt. In sich wird der Bedarf für diese Zwecke auf über 16 Millionen angegeben. Bei der gespannten Finanzlage ist es aber nur möglich gewesen, 1,5 Millionen für den Kleinbahnfonds anzufordern. Mit diesem Betrage soll im wesentlichen eine Erneuerung von 10 Kleinbahnen durchgeföhrt werden, wobei man in erster Linie auf den Osten und auf die Verhütung der Stilllegung unbedingt verkehrsnotwendiger Kleinbahnen Bedacht nehmen will.

Durchführungsbestimmungen zum Volksentscheid

Aus einem Rundschreiben des preussischen Innenministers über die Einzelheiten des Volksentscheids „Landtagsauflösung“ geben wir folgende für die Öffentlichkeit wichtigen Bestimmungen wieder: Stimmberechtigt ist, wer am Abstimmungstage Reichsbürger ist, 20 Jahre alt ist und in Preußen wohnt. Auch Angehörige anderer deutscher Länder, die 20 Jahre alt sind und in Preußen wohnen, sind stimmberechtigt. Das Erfordernis des Wohnortes in Preußen gilt auch bei denjenigen preussischen Staatsbeamten, Arbeitern und Angestellten in preussischen Staatsbetrieben und Angehörigen ihrer Hausstände als erfüllt, die nahe der preussischen Landesgrenze ihren Wohnort haben. Die Stimmberechtigten sind in der Zeit vom 24. Juli bis 3. August 1931 einzustellend zur allgemeinen Einsicht öffentlich auszuliegen. Die Gemeindebehörden haben vor der Auslegung der Stimmlisten oder Stimmkarten bekanntzugeben, wo, wie lange und zu welchen Tageszeiten die Stimmlisten ausgelegt werden, sowie in welcher Zeit und in welcher Weise Einsprüche gegen sie erhoben werden können. Die amtliche Herstellung der Stimmzettel und ihre Ueberweisung an die Gemeinden zur Weitergabe an die Abstimmungsvorsteher wird den Kreisabstimmungsleitern übertragen. Die Stimmzettel dürfen erst im Abstimmungsraum an die Stimmberechtigten ausgegeben werden und keinesfalls früher in deren Hände gelangen. Die Stimmbezirke sollen nach den örtlichen Verhältnissen und so abgegrenzt werden, daß unter Einhaltung der Verwaltungsbezirksgrenzen allen Stimmberechtigten die Teilnahme an der Abstimmung möglichst erleichtert wird. Auf der anderen Seite dürfen die Stimmbezirke nicht zu klein abgegrenzt werden; im be-

Will Henderson vermitteln zwischen Deutschland und Frankreich?

h Berlin, 15. Juli. (Sig. Drahtber.)

Mit dem heutigen Tage hat die große europäische Fühlungnahme begonnen. Der englische Außenminister Henderson ist in Paris eingetroffen, um dort mit Laval und Briand Fühlung zu nehmen. Daß Henderson vor seinem Berliner Besuch, der am Freitag erfolgt, bereits mit den französischen Staatsmännern in einen Meinungsaustausch eintritt, erhöht die Bedeutung der Reise des englischen Außenministers. In England selbst wird die Parisreise Hendersons als eine Möglichkeit angesehen, um Deutschland und Frankreich, zwischen denen ja unüberwindliche Abstände eingetreten sind, einander näher zu bringen. Die englische Presse jedenfalls setzt auf Hendersons Vermittlerrolle große Hoffnungen. Besonders die „Times“ spricht diesen Gedanken aus. Das Blatt, das noch vor kurzem als erste Zeitung, ehe Frankreich noch selbst sich rührte, von Deutschland politische Zugeständnisse hinsichtlich einer großen internationalen Anleihe verlangte, schlägt heute erfreulicherweise einen ganz anderen Ton an, der anscheinend von oben diktiert ist. Das Blatt sagt zwar, daß England eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich sehr wohl wünscht, aber es spricht auch gleichzeitig den in letzter Zeit von der französischen Presse gestellten Forderungen nach Einstellung des Panzerkreuzerbaues und Aufgabe der deutsch-österreichischen Zollunion die Berechtigung ab. Das Blatt schreibt: „Wenn sich Deutschland und Frankreich ein für alle Male entschließen könnten, die Verlegenheit des anderen als eine Gelegenheit zur Hilfeleistung und nicht als Gelegenheit zur Ueberbietung zu betrachten, dann würde der Gewinn für beide Seiten und für alle Ansehenstenden ungeheuerlich sein.“

Diese Worte des englischen Blattes erfreuen; denn von einer Ueberbietung Frankreichs durch Deutschland kann überhaupt keine Rede sein. Man darf also die Mahnung als an Frankreich gerichtet auffassen. Wenn es dem englischen Außenminister gelingen sollte,

die französische Regierung von ihrer strengen, einseitigen Vornachschicht zu einer Politik der europäischen Solidarität zu bringen, wird Deutschland dem englischen Außenminister dankbar sein. Deutschland erwartet die beiden britischen Staatsleute mit besonderem Vergnügen, weil Volk und Regierung davon überzeugt sind, daß die britische Regierung als erste die unüberwindliche finanzielle Lage Deutschlands erkennt und mit allen Kräften der Verzögerung des Hoover-Planes durch Frankreich entgegengegriffen hat. Wenn dann die Engländer erkennen, daß nicht Deutschland die Schuld an seiner jetzigen schwierigen Lage trägt, sondern das letzte Ende die französische Verschleppungspolitik gegen den Hoover-Plan den Hauptgrund zur Vertrauenskrise gegeben hat, so ist mit dieser Erkenntnis schon viel gewonnen.

Zwischen ist auch der amerikanische Außenminister Stimson in Paris eingetroffen und hat bereits Fühlung mit Briand genommen.

Der bevorstehende Ministerbesuch in Berlin

Das Programm für den Berliner Aufenthalt des englischen Ministerpräsidenten MacDonald und des Außenministers Henderson steht nunmehr fest. Am Freitag um 8.37 Uhr trifft Henderson auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Von 11 bis 12.30 Uhr finden Besprechungen im auswärtigen Amt statt. Um 13.30 Uhr folgt ein Frühstück beim Außenminister. Nachmittags werden die Besprechungen fortgesetzt. Um 18.30 Uhr trifft MacDonald mit dem Flugzeug in Tempelhof ein. Beide Herren steigen im Hotel „Kaiserhof“ ab. Um 20 Uhr findet ein Essen beim Reichskanzler statt. Am Samstag vormittag folgt der Empfang der englischen Minister beim Reichspräsidenten. Anschließend erfolgt die Fahrt nach Hertenbusch. Nach der Rückkehr nach Berlin am Sonntag findet u. a. ein Frühstück beim Ministerpräsidenten Braun statt. Die Rückreise erfolgt am Montag vormittag.

Scharfe Antwort an den Papst

Faschistische Partei gegen Papst-Enzyklika

Rom, 15. Juli.

Gestern nachmittag trat unter Vorsitz Mussolinis das Direktorium der faschistischen Partei zusammen. Das Parteidirektorium hat in bezug auf die kürzlich erschienene päpstliche Enzyklika drei Erklärungen angenommen, in denen es heißt:

1. Das Direktorium der faschistischen Partei protestiert auf das bestimmteste gegen die Behauptungen der Enzyklika, wonach der Eid der Schwarzhemden mit Rücksicht auf das Brot, die Karriere und das Leben abzugeben werde. Die Schwarzhemden haben bewiesen, daß sie auf Brot, Karriere und auch auf das Leben verzichten können, wenn es für das Vaterland oder für die faschistische Revolution notwendig ist. Die schwere Verleumdung wird deshalb zurückgewiesen, mit der man versucht, hat, ihre durch Opfer schon bewiesene Treue zu erniedrigen.

2. Das Direktorium der faschistischen Partei lehnt mit Entrüstung und mit genauer Kenntnis der Tatsachen die Behauptung des Papstes ab, wonach die Freimaurer wieder zu Ansehen in den Reihen der Partei gelangt seien. Das Direktorium der faschistischen Partei macht, um zu vermeiden, daß die alten Ueberbleibsel der demokratisch-freimaurerisch-liberalen Kreise irgendwelche Tätigkeit wiederaufnehmen können. Nach dieser Klarlegung stellt das Direktorium der faschistischen Partei das unerhörte Bündnis fest, das sich zwangsläufig zwischen dem Vatikan und der Freimaurerei gebildet hat, die heute durch die gemeinsame Feindschaft gegen den faschistischen Staat verbunden sind.

3. Das Direktorium der faschistischen Partei protestiert gegen die Lügen und wendet sich gegen die Behauptungen, die in einer aus vatikanischer Quelle stammenden ausländischen Note gegen die faschistischen Massenverbände Watilla enthalten sind, und erklärt, daß es niemandem erlaubt sein darf, eine große Organisation zu verleumdern, für die Tausende von streng ausgewählten Faschisten, Tausende von Lehrkräften der öffentlichen Schulen und 2000 Kapläne arbeiten, eine Organisation, die diejenigen vorbereiten soll, die die faschistische Revolution fortsetzen werden.

sondern darf die Abgrenzung nicht dergestalt erfolgen, daß aus dem Abstimmungsergebnis auf die Stimmberechtigung bestimmter Kreise oder Klassen der Bevölkerung geschlossen werden kann. Jedem Stimmberechtigten muß die Sicherheit gegeben sein, frei von jeder Beeinflussung und jeder Verformung, daß die Art seiner Stimmberechtigung bekannt wird, sein Staatsbürgerrecht auszuüben. Besonders sollen Gebiete nicht für sich einen Stimmbezirk bilden, sondern mit benachbarten Gemeinden zusammengelegt werden.

Cippe verliert den Fürstenprozess

Detmold, 15. Juli.

Am Dienstag ist in Detmold das Urteil eingegangen, das das Oberlandesgericht Celle auf die Berufung des Fürsten hin gefällt hat. Das Oberlandesgericht hat jetzt entschieden, daß als Eigentümer dreier im Besitz der Oberfürstlichen Horn gelegenen Parzellen an Stelle des Landes Cippe das fürstliche Haus Cippe einzutragen ist. Das Land Cippe ist verurteilt, dieser Verurteilung zuzustimmen. In Wirklichkeit handelt es sich nicht allein um diese drei Parzellen, sondern

Reichstageseinberufung unwahrscheinlich

h Berlin, 15. Juli. (Sig. Drahtber.)

Der am Freitag zusammengetretene Vorkomitee des Reichstages wird, wie die Dinge liegen, einer Einberufung des Plenums nicht zustimmen. In der augenblicklichen Situation macht sich lediglich bei der Opposition Neigung zur Einberufung des Parlamentes bemerkbar. Volkspartei und Sozialdemokraten, die sich bei den letzten Verhandlungen nicht von vornherein schließung waren, lehnen, soweit wir hören, die Einberufung ab.

Ich habe davon gehört, daß Fräulein Alma Hedbin ein Museum für ihren Bruder plant. Nun erzähle ich, daß diese Nachricht auf einem Mißverständnis beruht. Die Familie Hedbin hat in einem der herrlichen Wasserarme Stockholms ein Wohnhaus, einen kleinen Vorkomitee von acht oder neun Stockwerk — der Baugrund in Stockholm ist teuer und man muß in die Höhe bauen. — In diesem Hause werden die vier Schwestern Hedbins eine Etage bekommen und der Forscher selbst wird sich eine andere so einrichten, daß sie später einmal als Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. Am Besten dieses Hauses erinnert schon jetzt eine riesige Karte der östlichen Weltkarte an den Erbauer. Einige Fresken, die Szenen seiner Reisen darstellen, werden gerade begonnen.

Ich unterhalte mich mit Dr. Hedbin über seine Zukunftspläne. Mindestens zwei Jahre rechnet er für die Fortsetzung seiner jetzt noch laufenden Arbeiten. Nachdem ihm der schwedische Staat eine Unterstützung von 500 000 Kronen bewilligt hat, ist seine Expedition finanziell gesichert. Aber trotzdem gibt es natürlich immer wieder Schwierigkeiten. Es ist ein ungeheures Gebiet, über das er seine Mitarbeiter verteilt hat, und während vielleicht in Tunesien gerade eine großartige Entdeckung gemacht wird, fallen Räuber über eine andere Abteilung in der Wüste Gobi her. Gerade hat Sven Hedbin ein Telegramm seines Mitarbeiters Dr. Verell bekommen, in dem dieser von einem räuberischen Ueberfall berichtet, der ihn habe und Ausrichtung gestohlet hat. Es wird Jahre dauern, bis auch nur die bisherigen Ergebnisse der Expedition ausgemerzt und veröffentlicht sind. Einige Photos, die mir der Forscher vorlegt, zeigen ein paar Teile der wunderbaren Holztafelnabbildungen, welche Dr. Folke Bergmann gefunden hat. Sven Hedbin erhofft von der Entdeckung des großartigen Fundes ein ganz neues Kapitel der ostafrikanischen Geschichte, insbesondere der Eroberungsjahre der Humen.

In zwei Monaten hofft Sven Hedbin wieder in sein asiatisches Hauptquartier aufbrechen zu können. Vorher aber will er noch ein Buch über die Tempel zu Rehol schreiben, die berühmtesten Heiligtümer des nördlichen Chinas, von deren Schönheiten er erzählt. Ueber jeden einzelnen Tempel weiß er eine Fülle von Geschichte

Franzen freigesprochen

Berlin, 15. Juli.

In dem Prozeß gegen den braunschweigischen Staatsminister Dr. Franzen verurteilte das Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz des Amtsrichters Dr. Rosenfeld folgenden Urteil: „Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Freispruch des Angeklagten erfolgt mangels Beweises.“

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß die unerfreuliche Rolle in dem Prozeß der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Zohle gespielt habe, der sich auf der Polizeiwache im Hintergrunde gehalten habe, um nicht erkannt zu werden. Er habe im Anfangsstadium des Ermittlungsverfahrens bei der Polizei bewußt gelogen. Man müsse Dr. Franzen glauben, wenn er sage, daß auf dem Wege zur Polizeiwache zwischen ihm und Zohle kein Wort darüber gesprochen worden sei, daß Zohle dem Gauh seinen Landtagsausweis gegeben habe. Als festgestellt wurde, angehen werden, daß Dr. Franzen auf der Polizeiwache mitgewirkt habe, den wahren Sachverhalt zu verfeinern und an dem Verfeinerungsverfuch des Gauh teilgenommen habe. Die Antworten, die Franzen den Polizeibeamten gegeben habe, stellten eine Verführung insofern dar, als sie im Sinne einer Verführung der Beamten abgegeben wurden. Bei Prüfung der Frage, ob auf der Polizeiwache Dr. Franzen mitgeteilt worden sei, daß Gauh eines Vergehens beschuldigt würde, sei das Gericht zu einer Verneinung dieser Frage gekommen, schon allein infolge der Unmöglichkeit bei den Aussagen der Beamten. Es sei gerade die Tragik in diesem Falle, daß ein bisher maßgebender und für sein Land zweifellos das Beste mollenber Mann als Mensch und als Richter in einen Konflikt geraten sei und trotz der bei ihm vorhandenen Sympathien eine Handlung begangen habe, die zwar nicht strafrechtlich zu ahnden, aber eine nicht legale zu nennen sei.

Keine Reparationszahlungen

Washington, 15. Juli.

Die Regierung erhielt heute die offizielle Nachricht, daß die V.B. von England, Frankreich und Italien auf Grund des Hoover-Planes die Mittelung erhalten hat, daß diese Länder die am 15. Juli fälligen Reparationszahlungen nicht erwarten.

Deutschland hat bei der V.B. in Basel die Zahlung für die ungeklärte Annuität des Young-Planes geleistet. Der Betrag wurde gemäß dem französisch-amerikanischen Abkommen über die Durchführung des Hoover-Memoriums vom 6. Juli sofort zur Verfügung der Reichsbahn-gesellschaft gestellt.

Zug zermalmt Auto

Berlin, 15. Juli.

Ein furchtbares Autounfall hat sich heute abend in dem benachbarten Ort Burglinn ereignet. Das Auto des Bauunternehmers Demmer aus Philippstein, das mit fünf Personen besetzt war, wurde an einem ungeklärten Bahnübergang von einem nach Wehlar fahrenden Güterzug erfasst, 150 Meter weit bis an eine über den Solmsbach führende Eisenbahnbrücke mitgeschleift und vollkommen zermalmt. Der Bauunternehmer, seine Frau und zwei erwachsene Töchter wurden zu Tode gequetscht und eine weitere Tochter so schwer verletzt, daß auf ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Landleute, die auf dem Felde arbeiteten, verletzten, durch Zeigegaben des Zugpersonals zu verhängen, doch war es nicht mehr möglich, den Zug zum Stehen zu bringen.

Neues in Kürze

Reichspräsident v. Hindenburg hat dem König von Schweden telegraphisch sein Beileid zum Ableben des Erzbischofs Soederblom übermittelt.

Reichskanzler Dr. Brüning hat der Gattin des verstorbenen früheren Vizelandes v. Payer sein Beileid ausgesprochen.

Zwischen Deutschland und der Schweiz wurde gestern ein Abkommen zur Vermeidung von Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der direkten Steuern und der Erwerbssteuer unterzeichnet.

Eine von den Kommunisten gestern abend im Circus Busch in Berlin einberufene Massenversammlung der Arbeitslosen wurde von der Polizei aufgelöst.

Auf französische Forderungen notierte gestern der englische Sterlingkurs an den internationalen Börsen abnehmend.

Ein Eroberer unserer Tage

Bei Sven Hedbin in Stockholm

Wenn man dem nun 66jährigen gegenübersteht, der die Vitalität eines Jünglings und das Aussehen eines frischen Jünglings hat, so hat man den Eindruck, dieser Mensch kann nie altern, er wird immer da sein, solange es für ihn noch Eroberungen zu machen gibt, er ist zeitlos wie sein Werk. Für viele unter uns ist Sven Hedbin schon eine legendäre Persönlichkeit; es ist ein Menschenalter her, seit wir sein berühmtes Reise-„Von Pol zu Pol“ gelesen haben; er ist ein Begriff geworden, Geschichte, eine historische Persönlichkeit wie Marco Polo, als dessen einziger Nachfolger er gelten könnte.

Sven Hedbin begann sein Leben mit „wildem Reisen“, wie er es selber nennt. Als Eroberer durchforstete er Gebiete, in die bis dahin kein Europäer seinen Fuß zu setzen wagte. Mit kleiner Eskorte, oft monatelang ganz allein, zog er durch Tibet, durch Ostturkestan fand er den Transimalaya. — Heute verwaltet er die damals eroberten Gebiete, seine neue Expedition ist eine kleine Universität, verteilt auf ein Gebiet von Millionen Quadratkilometern, von seinem Hauptquartier aus irgendetwas in Mittelasien lenkt er alle Fäden. Archäologen, Paläontologen, Geologen, Biologen gehören zu seinem Stab. Sein Mitarbeiter Dr. Haube, ein deutscher Meteorologe, von dem er mit höchster Bewunderung spricht, hat bereits vier feine Wetterbeobachtungsstationen eingerichtet, die ersten in Zentralasien, die nun zum Teil schon von chinesischen Gelehrten bedient werden, welche Haube angelernt hat, die kartographischen Aufnahmen der Expedition haben bereits weitgehende Verbesserungen der Karten Chinas und der Mongolei ermöglicht.

Kartographie ist Sven Hedbins besondere Stärke. Er zeigte mir in seiner wunderbaren Bibliothek mehrere dicke Bände in Verformformat, die ausschließlich mit Karten — von ihm selbst gezeichnet — gefüllt sind. Die ältesten stammen noch aus seiner Schülerzeit. — Schon damals dieselbe minutiöse Genauigkeit, die auch die

kartographischen Aufnahmen seiner berühmten Reisen auszeichnet.

Der Zeichner Hedbin ist fast noch fruchtbarer als der Kartograph. Seine Schwester Alma, lebenswürdige Witwin und fürstliche Betreuerin von ihres großen Brubers Lebenswerk, läßt den Gast eine einzigartige Sammlung von 4000 Skizzen und Bildern sehen, die Hedbin angefertigt hat, Landschaften, archäologische Funde und vor allem ethnographische Skizzen. Der Kopf eines jungen Mongolen bleibt im Gedächtnis, er gibt in sehr guten Pastellfarben die Melancholie der unendlichen Steppen und Wälder seiner Heimat mit einer Eindringlichkeit wieder, wie sie dem Photographen nur selten gelingt. — In einer Monographie über Hedbin als Zeichner, die sich seine Biographen sicher nicht entgehen lassen werden, wird dann auch eine Zeichnung des kleinen Jährigen Sven Hedbin finden müssen, die ein Schiff bei der Ausfahrt zeigt, Menschenmassen am Hafen winken den Besatzmann, Symbol seiner späteren ewigen Sehnsucht in die ferne Weite.

Die Wohnung dieses seltsamen Mannes sieht etwas anders aus, als man sich wohl das Heim eines ewigen Entdeckungsfreisenden vorstellt. Nur wenige, aber ausserordentlich Sammelstück — der größte Teil dessen, was er von seinen Reisen mitgebracht hat — ist längst in Museen untergebracht. — Aber zahllose Bücher, viele immerhin völlig damit angefüllt! Kein geographisches Werk der Welt fehlt wohl in dieser Bibliothek, und die Reisebeschreibungen aller seiner Vorgänger hat er gesammelt. Dazwischen aber thronen ein fast lebensgroßer Buddha aus der Zeit der Ming-Kaiser und lächelt aus siebenhundertjährigem Antlitz. Er sitzt auf einer alten, mit schweren Silberverzierung versehenen Truhe aus Korea. Ein großer tief tönender Tempelglocke steht neben einer Samurais-Rüstung aus dem Japan des 17. Jahrhunderts. Viele kostbare Teppiche sieht man, Geleichen von chinesischen Fürstentümern und von indischen oder turkestanischen Fürsten.

1. Bessage Anzeiger u

Die Zahl

Bef

Der engere riet in An- Wirth, des P- Giroverbandes Reichs- und C- Wirtschaftslag- Man war fid- Schritte ergri- fähigkeit ber- als möglich- und Wirtschaft- über den vö- hungen be- die zum größ- zu erklären f- himmung, da- in die Lage v- lich zutreffend Reichsbank G- erster Linie- hierfür geforg- auch bei den- (Schwann) wir- in der Lage- der Gesamtbei-

Hollan

Ungef

Wie wir e- fahren, liefer- Industriebezi- Außenleiter A- Die jerdien- schen Großhän- Bezählung in- Währung find- nach Bochum- gegangen ist- Holland, aber- heit die Erträ- keine A-d- gelien, daß ge- 10 000 Gulde- ba die Hollän- fionsgeschä- Auch im- den Erhöhung- Stodung im- toffelhandel e- gel zu bestir- auch ganz im- Hausfrauen di- freifen versich- können sie hal- deutsche Mark- Auf tiefen S- die Krise am-

Da

der Arbeit

Nach dem- nis zur Arbe- Stimmen und

Von der M- lisse eingetrich- stattgefunden- gruppe hat in- Grund der P- der Wahlordn- tende Mitglied- boren berufen-

Es sind- 239 140) Sti- Stimmen mehr- 164 341 gültig- band der Berg- (1927 zusam- (Gewerbetre- 43 605 (62 76- band national- (—) Liste 5- Deutschlands)- gewöhlt: Liste- (15 Mitglieber- und 5 Stellbe- Liste 3: 1 Mit- 6 Mitglieber u- ligung betrug- dem Kennwort- kommissar als- nicht zugelasse- mungen entspre-

Es sind in- men abgegeben- für ungültig e- men sind ents- geteilt worden- (Reichsverband- gruppe Vergab- Liste 3 (Gewer- Verband laufe- (5697), Liste- (stellen) 5835- 3 Mitglieber u- 4 Stellvertrete- treter (1 Mitgl- und 4 Stel- Liste 4: 4 Mit- der, 2 Stellb- 82,22 Prozent-

Ein schwerer- Ein schwerer- Aufmerksamsa- Zimmerarbeit- Sohle wurde- R o g u l ver- schweren Verle- die Vergewalt- nach an. G- noch lebend ge- wie A. im Be- Bergmannsche- verleihe Dauer- Hoffnungen au-

Die Zahlungsfähigkeit der öffentlichen Kassen

Bestimmte Vorschläge der Städte.

Der engere Vorstand des Deutschen Städtetages beriet in Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. BIRTH, des Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. KLEINER, und anderer Vertreter des Reichs- und Staatsbehörden eingehend die Finanz- und Wirtschaftslage der Städte und öffentlichen Banken. Man war sich darüber vollkommen einig, daß sofort Schritte ergriffen werden müssen, um die Zahlungsfähigkeit der öffentlichen Kassen zu sichern und sobald als möglich wenigstens einen befristeten Zahlungs- und Wirtschaftsverkehr wieder aufzunehmen, zugleich aber den völlig ungerechtfertigten Anhebungen bei den Sparkassen entgegenzuwirken, die zum größten Teil nur aus übertriebener Nervosität zu erklären sind. Es bestand ferner darüber Uebereinstimmung, daß die Sparkassen ebenso wie die Banken in die Lage versetzt werden müssen, von den ihnen gesetzlich zustehenden Lombardierungsmöglichkeiten bei der Reichsbank Gebrauch zu machen; das bezieht sich in erster Linie auf die Kommunalanleihen. Ferner muß dafür gesorgt werden, daß ausreichende Zahlungsmittel auch bei den öffentlichen Kreditinstituten bereit stehen. Abschluß würden die Städte und Sparkassen durchaus in der Lage sein, ihren Verpflichtungen im Interesse der Gesamtheit vollkommen zu genügen.

Holland und Belgien vertrauen

Ungeschmälerte Zufuhren gegen deutsche Mark.

Wie wir aus Kreisen des Gemüse-Großhandels erfahren, liefern die Holländer nach wie vor nach dem Industriebezirk. Vereinigt ist es vorgekommen, daß Außenleiter Bezahlung in Gulden gefordert haben. Die fertigen, seit langem nach hier liefernden holländischen Großhändler nehmen wie bisher Abrechnung und Bezahlung in deutscher Reichsmark vor; in deutscher Währung sind auch ihre Angebote gehalten, die gelten nach Bochumer Firmen gemacht wurden. Zurückgegangen ist in diesem Jahre die Kartoffeleinfuhr aus Holland, aber nur deswegen, weil eine Kartoffelkrankheit die Erträge minderte. Als Beweis dafür, daß gar keine Nachfrage nach Gulden herrscht, darf gelten, daß gestern eine hiesige Firma von dem Angebot, 10 000 Gulden zu kaufen, gar keinen Gebrauch machte, da die Holländer Mark annehmen, auch beim Kommissiongeschäft.

Das amtliche Ergebnis

der Arbeitskammerwahl für den Ruhrbergbau

Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Wahlergebnis zur Arbeitskammer verteilen sich die abgegebenen Stimmen und Sitze auf folgende Gruppen wie folgt:

1. Gruppe der Arbeitgeber:

Von der Arbeitgebergruppe war nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden. Eine Wahl hat daher nicht stattgefunden. Der Wahlschluß der Arbeitgebergruppe hat in seiner Sitzung am 15. Juli 1931 auf Grund der Paragraphen 11, Abs. 1, Satz 2 und 33 der Wahlordnung, 20 Mitglieder und 20 stellvertretende Mitglieder der Arbeitgebergruppe aus den Wählbaren berufen.

2. Gruppe der Arbeiter:

Es sind insgesamt 166 059 (im Jahre 1927 239 140) Stimmen abgegeben worden. 1718 (1517) Stimmen wurden für ungültig erklärt. Von den 164 341 gültigen Stimmen entfielen auf Liste 1 (Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands) 58 103 (1927 zusammen mit A.P.D. 163 745) Stimmen, Liste 2 (Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter Deutschlands) 43 605 (62 762), Liste 3 (Der deutsche Arbeiter, Verband nationaler Arbeitnehmer Deutschlands) 12 067 (—), Liste 5 (A.P.D. Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands) 50 566 (—) Stimmen. Hiernach sind gewählt: Liste 1: 7 Mitglieder und 7 Stellvertreter (15 Mitglieder, 13 Stellvertreter), Liste 2: 6 Mitglieder und 5 Stellvertreter (5 Mitglieder, 6 Stellvertreter), Liste 3: 1 Mitglied und 2 Stellvertreter (—), Liste 5: 6 Mitglieder und 6 Stellvertreter (—). Die Wahlbeteiligung betrug 68,34 (63,96) Prozent. Die Liste 4 unter dem Kennwort „Nationale Sozialisten“ war vom Wahlkommissar als ungültig erklärt und für die Neuwahl nicht zugelassen, weil sie nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprach.

3. Gruppe der Angestellten:

Es sind ingesamt 17 040 Stimmen (18 839) Stimmen abgegeben worden. 166 (128) Stimmen wurden für ungültig erklärt. Von den 16 874 gültigen Stimmen sind entfallen auf Liste 1 (Allgemeiner freier Angestelltenbund und Afa) 3893 (6868) Stimmen, Liste 2 (Reichsverband deutscher Vergbauangestellter, Fachgruppe Vergbau im Gedag) 2525 (2692) Stimmen, Liste 3 (Gewerkschaftsbund der Angestellten des BGL und Verband kaufmännischer Grubenbeamten MGL) 4621 (5697), Liste 4 (Arbeitsgemeinschaft der Vergbauangestellten) 5835 (3454). Danach sind gewählt: Liste 1: 3 Mitglieder und 3 Stellvertreter (1927: 5 Mitglieder, 4 Stellvertreter), Liste 2: 2 Mitglieder und 1 Stellvertreter (1 Mitglied, 1 Stellvertreter), Liste 3: 3 Mitglieder und 4 Stellvertreter (4 Mitglieder, 4 Stellvertreter), Liste 4: 4 Mitglieder und 4 Stellvertreter (2 Mitglieder, 2 Stellvertreter). Die Wahlbeteiligung betrug 82,22 Prozent.

Lebend geborgen

Ein schwerer Unglücksfall auf Zeche „Engelsburg“. Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich bei den Aufräumarbeiten auf Zeche „Engelsburg“. Bei Zimmerarbeiten in der Kohlenstrecke auf der sechsten Sohle wurden die Vergleute Gantenberg und Krogul verflüchtet. Während K. schnell mit weniger schweren Verletzungen geborgen werden konnte, dauerten die Bergungsarbeiten für den Hauer G. bis Mitternacht an. G. konnte entgegen den ersten Befürchtungen noch lebend geborgen werden. Er befindet sich ebenso wie K. im Bergmannsheil in Bochum. Wie wir vom Bergmannsheil erfahren, befand sich der lebensgefährlich verletzte Hauer G. am Mittwochabend am Leben, so daß Hoffnungen auf seine Wiederherstellung bestehen.

Die Bedrängnis der Gemeinden

Die Entlastungs- und Sanierungsmöglichkeiten der Gemeinden

Der Fehlbetrag der Gemeinden und Gemeindeverbände beläuft sich nach neueren Berechnungen in diesem Jahre auf mindestens 770 Millionen RM. Die Mehreinnahmen aus der Notverordnung werden diesen Fehlbetrag um rund 250 Millionen vermindern, so daß gegenwärtig bei einem Fehlbetrag im Rechnungsjahre 1931/32 in Höhe von 520 Millionen RM. zu rechnen ist. Dieser Fehlbetrag läßt sich durch Ausgabenabstrich nicht decken, denn die zwangsläufige Belastung durch die Wohlfahrtsverordnungen, die die Finanzen der Städte auf die Dauer verlichten müssen, bleibt unvergrößert sich noch. Die Krise der kommunalen Finanzen wird durch die Notverordnung nicht beseitigt. Ob den Gemeinden aus der Verwirklichung des Hoover-Planes eine Entlastung kommen wird, muß die Zukunft bringen.

Wie ist nun eine schnelle Hilfe möglich? In einem Artikel: „Hoover-Plan und Gemeinden“ in der „Völkischen Zeitung“ macht der Berliner Stadtkämmerer A. Schenck den Vorschlag, daß das Reich zunächst den Anteil der Gemeinden an der Krisenfürsorge für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 übernimmt. Dies würde eine Entlastung der Gemeinden um einen Betrag von rund 160 Millionen bedeuten. Es muß ferner seitens des Reiches ein Betrag von mehreren 100 Millionen RM. zur Verfügung gestellt werden, der für die

**Bedeutung der Lasten aus der Wohlfahrts-
erwerbslosigkeit**

Verwendung finden muß. Seine Verteilung dürfte am zweckmäßigsten in einer Form erfolgen, die sich der preussischen Regelung für den 60-Millionen-Fonds Preußen für die Gemeindeschulden anschließt, der vor kurzem vom Staatrat gebilligt worden ist. Wird auf diese Weise mit einem Betrage, der etwa 40 Prozent der durch den Hoover-Plan eintretenden Entlastung des Reiches für gemeinliche Zwecke in Anspruch nimmt, erreicht, daß das Defizit 1931 aus den Gemeindehaushalten verschwindet und sie nicht mehr genötigt sind, für ihre laufenden Ausgaben am Kreditmarkt zu appellieren, dann wird endlich auch das Anwachsen der schwelenden Schuld der Gemeinden vermieden und damit eine wirksame Entlastung des Marktes eintreten können. Diese Entlastung des Marktes, die zusammenzufallen würde mit dem Wegfall der finanziellen Anforderungen des Reiches, müßte auch eine erhebliche Verbesserung am Markte der Landwirtschaft

Kapitalanlagen verhältnismäßig rasch herbeiführen, so daß sich nach und nach die Möglichkeit bieten würde, auch die noch schwebenden Schulden wenigstens zu einem erheblichen Teile in langfristige Anleihen umzuwandeln und damit den endgültigen Weg der Gesundung zu eröffnen.

Selbstverständlich wissen die Gemeinden, daß sie mit dieser Entlastungsaktion des Reiches von ihrer eigenen Verantwortung für eine sparsame Haushaltsführung nicht befreit werden. Sie werden für den Haushalt 1932, der unter ganz besonders schwierigen Verhältnissen stehen wird, keine Anstrengung unverdrißt leisten dürfen, um durch Verbesserung ihrer Verwaltungsorganisation und Aufgabe aller nicht unbedingt notwendigen Bedürfnisse Einnahmen und Ausgaben in eine tragbare Relation zu bringen und damit auch von der Seite des Gemeindehaushalts dazu beizutragen, die wirtschaftlichen Krisenerscheinungen zu überwinden und zu einer neuen Periode des wirtschaftlichen Aufstiegs mitzuwirken.

Arbeitsbeschaffung für Wohlfahrtszwecke

Aus dem Ruhrgebiet, 15. Juli. Bekanntlich hatte der Ausbesserungsverband auf Anregung des Verordneten Dr. Wendenburg (Gelsenkirchen-Buer), der für die Wohlfahrtsverbände der Stadt Gelsenkirchen-Buer systematisch Arbeitsgelegenheiten geschaffen hat, sich ebenfalls mit der Frage der Arbeitsbeschaffung für die Wohlfahrtsverbände befaßt. Es wurden an die Großindustrie Schreiben gerichtet mit dem Ersuchen, zur Beschaffung solcher Arbeiten mit beihilflich zu sein. Im Betracht kommen Trockenlegung von gelutuntem Gelände, Abraumarbeiten, kleinere Begehauten auf Industriegrundstücken usw. Die Anregung des Ausbesserungsverbandes hatte den Erfolg, daß bereits der Langnamverein seinen Mitgliedern empfohlen hat, diesen Wünschen der Kommunalverwaltungen nach Möglichkeit entgegenzukommen. Auch der bergbauliche Verein beabsichtigt, wie man hört, seinen Mitgliedern nahezu legen, die Bestrebungen der Kommunalverwaltungen zu unterstützen. Vor einiger Zeit konnte bereits darauf hingewiesen werden, daß der Knöcherkonzern in großzügiger Weise Mittel zur Verfügung gestellt hat, um ein Ueberrichtungsbauwerk an der Lippe, das sich in der Nähe seiner Zechen befindet, durch Wohlfahrtsarbeiter realisieren zu lassen.

50 Jahre MGB. „Westfalia“ Altenbochum

Das goldene Jubelfest vom 18. bis 20. Juli

Von rühmt auch die „Weßfalia“ zur goldenen Jubelfeier. In den Tagen vom 18. bis 20. Juli will sie in schlichter Weise die Wiederkehr des 50. Gründungstages feilich begehen. Im Sommer des Jahres 1881 faßten langesreudige Männer der hiesigen Gegend, theils Altenboudern den Gedanken, einen Männerchor ins Leben zu rufen, der durch die Pflege des Gesanges auch der Gemeinde dienen sollte. Schon bald wurde der Gesangsverein die Taufe und in der Wirtschaft A. Jäger, an der damals noch recht schlaunigen und prägnanten Wassertritte, der Verein unter dem Namen „Weßfalia“ gegründet, waren doch seine Väter alle echte Weßfaltenöhne. Zunächst war die Vereinigung noch recht lose, da der zielbewußte musikalische Führer noch fehlte. Als sich aber im Herbst 1881 die Gesangsabteilung des Kriegervereins auflöste, traten die Mitglieder derselben fast geseßlich der „Weßfalia“ bei, und nun begann eine vorwärtstreibende Entfaltung. Lehrer M a u r e r aus Quernburg begann mit feiler Hand die Schulung der jungen Sängergemeinschaft und mußte die Freude am Gesange erfolgreich zu wecken. Aber schon bald mußten erriethen, daß der Chormeister, der die Dankschreiben erliefen, die Entfaltung sehr. Von der auferfinden Treue der Gründer ist es zu danken, daß der Chor lebensfähig blieb. Bei zahlreichen patriotischen Feiern der Gemeinde und der Umgebung bewies der Verein seine Leistungsfähigkeit.

hilfenden Vereins. Das Ansehen des Vereins in der Gemeinde war nun fest begründet, das zeigt sich besonders bei der Feier seines 40jährigen Bestehens, bei welcher unter großer Anteilnahme der Gemeindeglieder und unter damaligen Antikommunisten das neue Vereinsbanner geweiht wurde. Der Chor stand auf einem Höhepunkt seiner Entwicklung, da kam der unglückliche Krieg 1914. Der größte Teil der Sängerkorps wurde zu den Fronten einberufen, nur ein kleines Häuflein blieb zurück. Aber Musikdirektor und Chorleiter hielt auch in dieser trübsamen Zeit mit seinen Getreuen durch, auf eine bessere Zukunft hoffend. Knoll's treue Sängerkollegen starben ehrenvollen Soldatentod um Heile und Ruhme des Vaterlandes. Eine eherner Gedenkstein hält das Andenken der gefallenen Soldaten wach. Durch die Kämpfe und die gemeinsamen Anstrengungen nach Dortmund wurde die Chorleiter wieder alt. Es trat auch Schaden des Vereins wieder ein. Der Sängerkorps beschied sich, doch konnte der Verein sein 40jähriges Bestehen unter großer Teilnahme der Gemeinde im Jahre 1921 würdig begehen.

Die Feiler besuchten sich. Allmählich ging es wieder aufwärts; die Mitgliederzahl stieg, so daß der Verein es wagte, an einem Gefangenschaftsfest, der von dem Nachbarkreisverein "Badlet" Lager veranstaltet wurde, teilzunehmen, war auch der Erfolg im Jahre 1896 ein negativer, so regte er doch zu energischer Weiterbildung an und die Teilnahme an weiteren Wettstreiten zeigte, daß der Verein fleißig gearbeitet hatte. Von den Wettstreiten Gengeldens, Wildhofens, Lager, Annen, Schwerte, Wattenfelds, Mantelsteins lebte er mit hohen Siegesehren ausgezeichnet, zurück. Die Gormeier Regelmann, Deesen, Kummel und Krankhoff haben sich um den Verein durch ihre Tätigkeit sehr verdient gemacht.

Im Jahre 1906 siedelte der Verein aus der Wirtschaft Lager in die Wirtschaft Strälings über. Mit einem Gefangenschaftsfest beging er die Feiler seines

Dann aber kamen wieder böse Zeiten für den Verein. Die Muthrebung durch die Franzosen und die Inflation schwächten die Kräfte des Vereins. Erst als diese traurige Feterdeieingen glücklich verichunden waren, ging es wieder langsam aufwärts, dank der weiffaldischen Bähigkeit aller Sänges. Unter der Leitung seines lebenden Dirigenten, des Lehrers M a h m a n n, der den verdienstvollen Musikdirektor Hafeneeger aus Serde abloste, strebt der Verein seiner alten Blüte wieder kräftig zu. Unermüdlich steht sich der noch lebende Oberst des Vereins, August Scharlo h, für die Weiffaldischen ein, und er kann mit besonderem Stolze am goldenen Jubelreise auf sein Werk aufzudeuten. V o h a n n S t e i n b e r g hofft und trau u n g s i g e ä g e r, die erste Vereinsmutter der Weiffaldischen, sind ebenfalls 50 Jahre dem Verein in Treue verbunden. Dazu kommen noch eine Reihe jüngerer Jubilare, die an dem Jubelreise in rechter Weise geehrt werden sollen. Die Vorbereitungen für das seltene Fest stehen vor ihrem Abschlusse. Möge das Fest des goldenen Kranzes ein Marstein werden für das weitere kräftige Aufwärtsentwicklung der Weiffaldischen.

Alte Veteranen in Bochum-Laar



Eine besondere Ehrung wurde bei der sechzigjährigen Jubelfeier des Krieger- und Landwehrvereins Bochum-Laeer den ältesten Vereinsmitgliedern zuteil. Sie fuhren in Ehrenwagen im Festzuge mit. Auf dem Hübe erblickt man im Front des Wagens gleich hinter dem Kutscher den einzigen noch lebenden Mitbegründer Schmiedemeister und Wirt i. R. Ludwig Romberg, ferner die Veteranen Robert Ruchmann, Wilhelm Röfer und Friedr. Schmidt.

Ein Appell der Kinderreichen

Die Ortsgruppe Bochum des Bundes der Kinderreichen hielt im Lokal Ballenhol eine von Mitgliedern und Vertrauensleuten gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Gapp wies in seiner Begründung auf die Schwere der Zeit hin, unter der insbesondere die kinderreichen Familien zu leiden hätten. Der Geschäftsführer erstattete den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Mitgliederzahl stabil geblieben ist und auch die finanziellen Verhältnisse der Ortsgruppe geregelt seien. Im Mittelpunkt stand der Bericht des Vorsitzenden der Baugenossenschaft „Kinderreich“. Die Verhältnisse innerhalb der Baugenossenschaft seien geordnet, wie es eine Revision seitens des Verbandes ergeben habe. Die bisher durchgeführten Bauten seien ordnungsgemäß finanziert. Die pünktlichen Mietzahlungen ermöglichten die prompte Erledigung aller laufenden Verpflichtungen. Das diesjährige Bauprogramm werde infolge der schwierigen Kapitalbeschaffung nur zum Teil durchführbar sein. Großes Bedauern ermede die Mitteilung des Vorsitzenden, daß durch das Wohlfahrtsministerium 500 000 Mk. an Baugeldern nach Bochum geflossen seien, ohne aber daß die Kinderreichen bei der Verteilung berücksichtigt worden seien. Nachdrücklich forderte der Vorsitzende die Gewährung von Mittelschüssen aus Hauszinssteuermitteln für die in großer Not befindlichen kinderreichen Familien. In diesem Sinne wurde folgende Entscheidung angenommen:

„Die Generalversammlung der Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen erwiderte von den Führern der Stadt, daß sie den Anträgen kinderreichen Familien auf Mietzuschüsse mit allergrößtem Ernste nachgehen.“

In der Aussprache kam die außerordentliche Notlage der kinderreichen Familien zum Ausdruck. Mit dem Bericht über die Tagung in Siegen fand die Generalversammlung ihren Abschluß.

Strassenbahn-Angelegenheiten

In einem auswärtigen Blatt sieht zu lesen, daß die beteiligten Gesellschaftskräfte nimmere zu einer Einigung über die Sanierung der Westfälischen Straßenbahn geführt hätten. Im neuen Aufsichtsrat seien Stadverordnete ausgeschlossen. Der Aufsichtsrat sei in Zukunft eine Geheimkammer der Übergrameister. — Wie wir auf Anfrage an zuständigen Stelle dazu erfahren, ist dort von einer Einigung über das Sanierungsprogramm nichts bekannt, die Verhandlungen darüber gingen zwischen den beteiligten Gesellschaftsgemeinden noch weiter. Ebenso sind die Verhandlungen mit den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen noch in der Schwebe.

Nach anderen Blättermeldungen sollen die Auseinandersetzungen zwischen Vochum-Gelsenkirchener und Hattinger Straßenbahn jetzt zugunsten der Vochum-Gelsenkirchener entschieden worden sein. Die Folge davon werde sein, daß die Linien 3 und III von Vochum über Stiepel nach Hattingen demnachst von der Vochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft betrieben wird ähnlich wie es auf der Linie 8 über Linde Dahlhausen nach Hattingen schon der Fall ist. Auch hierzu wird mitgeteilt, daß an den zuständigen Stellen in Münster und in Vochum über eine rechtskräftige Entscheidung nichts bekannt sei.

Nur Grenzkaufverlehrs befriedigend

Der Reichsbahnverkehr im Juni im Direktionsbezirk
Eisen.

Auch der Monat Juni brachte dem Personenverkehr nicht die gewünschte Zunahme. Im Reiseverkehr war die Zurückhaltung des Publikums infolge der allgemeinen Notlage sehr spürbar. Infolgegeheim konnten die Reisezüge in der Wagensatzschonung nicht in vollem Maße ausbehalten, daß zum Sommerfahrplanwechsel die durchschnittliche Wagensatz der Güte des Personenverkehrs unter Berücksichtigung der schlechten Wirtschaftslage von vornherein niedriger angesetzt war, als in den Vorjahren. Der Ausflugsverkehr an den Sonntagen war bei meist gutem Wetter stark. Im Sonderausverkehr hat die Verbilligung des Tarifs noch nicht eingewirkt. Während im Juni 1930 bei teurerem Tarif 67 Gesellschafts Sonderzüge bestellt worden sind, waren es in diesem Jahre nur 56. Im Juni 1931 sind im ganzen 261 Personensonderzüge gefahren gegen 152 im Mai 1931 und 316 im Juni 1930. Die Zunahme gegen Mai 1931 ist auf die größere Zahl von Sonderzügen für den Pilgerverkehr nach Neuwied und Revelar zurückzuführen.

Da die allgemeine Wirtschaftslage eine günstigere Entwicklung noch nicht erfahren hat, fehlte es auch im abgelaufenen Monat an der wichtigsten Voraussetzung für eine stärkere Inanspruchnahme der Eisenbahn. Verbesserungen in einzelnen Verkehrszweigen beruhten auf jahresspezifischen Einflüssen und können als Anzeichen für eine allgemeine Besserung nicht gewertet werden.

Der Expressgüterverkehr war im allgemeinen als befriedigend anzusehen.

Infolge günstiger Ernte war beim Einfuhrdank eine erhebliche Zunahme des Eingangs von Obst und Gemüse festzustellen; allerdings zeigt ein Vergleich mit dem Monat Juni vorigen Jahres einen starken Rückgang. Der Fruchtinfuhrverkehr wies, wie alljährlich, im Juni einen leichten Rückgang gegenüber dem Vormonat auf. Den Wagenladungsverkehr beeinträchtigt nach wie vor die allgemein unbefriedigende Witterung. Ein Anstiegen waren fast nur solche für den Wagnbau zu befürchten. Obst und Gemüse gingen auch in Wagenladungen reichlich ein. Die Zufuhren aus Fruchthäusern aus Belgien und aus deutschen Versandgebieten waren eingestiegen. Der Umsatz der Monat Juni nach Betrag eines abgefertigten Wagens betrug 286 063 (gegen 293 350). Für den Versand von Kohlen, Holz und Getreide wurden insgesamt 5000 und 27000 Tonne eingeführt. 460 393 (458 048) oder arbeitstäglich im Durchschnitt bei 24 Arbeitstagen 17 854 (18 322) Wagen zu 10 Tonne gestellt. Wie aus diesen Zahlen erkennbar, hat sich die Abnahme des Ruhrabzuges, trotz des Anstieges durch Sommerarbeit, nicht gebessert. Die nach der letzten Vorratserhebung in Aussicht gestellte weitere Kohlenpreiserhöhung hat viele Verbraucher veranlaßt, mit ihren Aufträgen zurückzuhalten. Neben den hohen Preissteigerungen des Ruhrabzuges waren am 30. Juni noch rund 7650 (am 31. Mai = 6000) Reichsbahnwagen mit unabehrbaren Brennstoffen auf den Aedernabhöfen abgestellt. Für andere Güter als Brennstoffe sind im Juni 92 512 (93 090) oder arbeitstäglich 3611 (3879) Kohlenwagen zu 10 Tonne gestellt worden. Der Rückgang ist eine Folge der Unlust der wirtschaftlichen Lage. An bedekten Wagen und Wagen besonderer Bauart wurden 100 064 (88 653) oder arbeitstäglich 3883 (3694) gestellt. Die weitere Zunahme ist auf stärkeren Dingenittelverkehr zurückzuführen. Die Brennstoffzufuhr in den Duisburger-Höfen belief sich auf 961 698 Tonne (989 384) oder im arbeitstäglich 37 479 Tonne (39 139). Der Holzverkehr nach Frankreich, Lothringen und Luxemburg war geringer als im Vormonat; auch der Getreideverkehr in Gegenrichtung gegen den Vormonat vermindert. Der Güterverkehr war wesentlich verstärkt wegen günstiger Obst- und Gemüseernte.

(Fortsetzung folgt.)

Mein Freund, der Pilzkenner

Humoreske von Franz Brahn

Mein Freund Fritz ist ein großer Pilzkenner; wenigstens behauptet er es. Ich verstehe von Pilzen weiter nichts, als daß sie gut schmecken, und daß sie auf der Speisefarte meistens gestrichen sind. Fritz behauptet schon seit Monaten, ich müßte diesen Bildungsmangel endlich ausgleichen, und am letzten Samstag bekam er mich soweit. Am Sonntag fuhr er mit mir in den Wald. Die Eisenbahnfahrt war ein Genieß, an den mein Hühnerauge noch Wochen lang denken wird. Wir fuhrten anderthalb Stunden als Reisende mit Traglasten, weil jeder von uns einen Rucksack mitgenommen hatte, damit wir die Pilze ordentlich versauen konnten. Als wir ausgetreten waren, war bereits im Wald, aber es war nicht der richtige, wie Fritz behauptete. Nicht in jedem Wald nämlich wachsen Pilze; es muß ein Laubwald sein, Eichen mit Buchen, und ein paar Tannen oder Kiefern, damit die richtige Mischung zustande kommt. Darauf kommt es nämlich an.

Wir wanderten also zwei Stunden, und es war, wie Fritz behauptete, das richtige Wetter für eine Pilzwanderung. Es regnete nämlich — „da schiefen die Pilze geradezu aus dem Erdboden heraus“, sagte er, und knüpfte sich meine Lederjacke um den Magen. Er hatte die feine nämlich vergessen, und da er etwas empfindlich ist, mußte ich ihm aushelfen. Außerdem war er sozusagen der Führer. Als wir endlich in den richtigen Wald gelangten — Eichen und Buchen mit ein paar Kiefern dazwischen — war es sehr nah. Die Zweige des Unterholzes wickelten eine ganze Eintüte ins Gesicht, und meine Schuhe, die für solche Verhältnisse nicht eingerichtet waren, zeigten eine Neigung, sich von den Sohlen zu trennen. Fritz hatte aber Bindfaden mit, und wir stellten die Vereinigung wieder her. Pilze fand ich auch. Wunderbar schöne rote Pilze, mit weißen Tupfen darauf. „Das sind Fliegenpilze“, sagte Fritz. „Die Ruffen essen sie. Ich bin kein Ruffe.“ Dann gab es eine Menge gelber Pilze, aber Fritz erklärte, die seien nicht gut, und ich sollte nur warten, bis wir an den richtigen Platz kämen; da müßte es Steinpilze in Hülle und Fülle geben.

„Der Steinpilz“, erklärte er, „ist die Krone der Pilze. Er hat einen dicken, fleischigen Stiel und eine braune Kappe. Der Stiel kann aber auch schlank sein und die Kappe hellgelb. Oder ganz dunkel. Je nachdem. Der Steinpilz paßt sich nämlich seiner Umgebung an, was man Mimikry heißt.“ Wir suchten also nach dem Pilz mit dem dicken fleischigen Stiel, der auch

schlank sein kann, und mit der braunen Kappe, die auch gelb oder dunkel sein kann. Ich fand keinen. Fritz übrigens auch nicht. Einmal glaubte ich schon, einen gefunden zu haben, aber der hatte einen ganz roten Stiel, und als ich ihn auseinanderbrach, wurde er grün und blau. Das sei ein Teufelspilz, sagte Fritz, und hinreichend, meine ganze Familie zu vergiften.

Ich hatte mir das Pilzsuchen nicht so anstrengend vorgestellt. Man ging und ging, man suchte und suchte, und wenn man schon etwas gefunden hatte, dann war es Gift. Ich bewunderte Fritz, der den Humor nicht verlor. Er verträufelte sich und mich immer auf neue Funthellen, und dann fanden wir auch wirklich etwas. Schöne, weiße Pilze, in ganzen Mengen. „Champignons“, sagte Fritz, und begann seinen Rucksack zu füllen. „Bist du aber auch sicher“, fragte ich ihn. „Was denkst du von mir eigentlich? Natürlich bin ich sicher. Aufgewachsen bin ich bei Champignons.“ Wir heimsten also ein, was wir fanden, und Fritz war sehr aufgetaucht. Er konnte es auch sein, denn er war wenigstens trocken, was ich von mir nicht behaupten konnte. Als ich zudem noch bis zu den Knien in eine Sumpflandschaft sank, glaubte auch Fritz, daß es genug sei. „Ich hätte zwar bestimmt noch Steinpilze gefunden“, sagte er, „aber wenn du nicht mehr kannst, muß ich mich eben opfern.“ Er opferte sich, indem wir einem Forsthaus zustrebten, wo es nach Fritz's Behauptung einen guten Tropfen zu trinken gab. In diesem Falle hatte er recht. Wir trafen dort eine größere Gesellschaft an, die gleichfalls auf der Pilzwanderung begriffen war, es aber vorgezogen hatte, im Trockenen zu bleiben und mehr den inneren Menschen anzusehen. Wie es unter Kollegen geht, kamen wir natürlich bald ins Gespräch, und Fritz zeigte unsere Schätze. Da war nun ein alter Mann, der selber ausah, wie ein Pilz, und der behauptete, unsere Champignons seien Knollenblätterpilze. „Champignons“, sagte er, „haben bläuliche Lamellen, die sich mit dem Alter immer dunkler färben. Außerdem riechen sie nach Urin. Dieses Giftzeug hier hat weiße Lamellen und außerdem stinkt es nach faulen Kartoffeln.“ Es gab einen scharfen Zusammenstoß zwischen dem alten Mann und Fritz, der sich seine Sachverständigkeit nicht ohne weiteres absprechen lassen wollte. Der alte Mann ging schließlich wütend fort und erklärte, ihm könne es ja gleich sein, wenn wir ein paar Dutzend Menschen vergiften wollten — wenn sie alle so wären wie wir, dann wäre es ja auch gar nicht schade.

Wir blieben in der angenehmen Wärme bis gegen Abend, und Fritz war sehr bedeutend. Er ging mit der Gesellschaft alle Pilzsorten durch, die es gibt, und noch einige dazu. Es war sehr interessant. Aber auf dem Wege zur Bahn kamen Fritz doch einige Bedenken.

„Beißt du“, sagte er, „es ist zwar ein Unfug, das mit den Knollenblätterpilzen, aber vielleicht sind die Champignons doch nicht mehr frisch genug, und das ist bekannt: wenn der Pilz nicht frisch ist, dann ist er schädlich. Und ich will nicht...“ Er sagte nicht, was er nicht wollte, sondern schüttelte seine Champignons aus. Ich hatte es schon früher getan.

Wir kamen etwas gepreßt nach Hause. Heute macht mir meine Frau kalte Umschläge. Fritz geschieht von seiner Frau das Gleiche. Wir leiden nämlich an Pilzvergiftung. Ich werde nächsten Sonntag lieber nicht mitgehen.

Die mißverstandene Zeitlupe

In einem Torgauer Kinotheater ereignete sich dieser Tage ein lustiger Zwischenfall. Ein Besucher stand plötzlich unter lauten Protestkundgebungen von seinem Platz auf und hielt eine kleine Ansprache an das Publikum, aus der zu entnehmen war, der Film werde vom Vorführer „viel zu langsam“ abgedreht. Man konnte sich den Fall nicht erklären und erpedierte den Redaktor an die frische Luft. Wie sich später herausstellte, hatte der Störenfried — o naive Seele! — einige — Zeitlupenaufnahmen beanstandet.

Hände weg vom Saargebiet!



Unter dem Protektorat des bairischen Ministerpräsidenten Dr. Heß fand in Neustadt a. d. Saardt die große Kundgebung der Saarvereine für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet statt. Auf unserer Wille steht man Ministerpräsident Dr. Heß bei seiner Rede an die zahlreich besuchte Kundgebung.

Das lachende Auto

Neue Polizei-Vorschrift!

Mit einem schrecklichen Gepolter fuhr das Auto durch den Ort. Ein Gendarm hielt es an: „Sie scheinen nicht zu wissen, wo Sie sind, daß Sie solch einen Krach machen!“ „Nein, offen gestanden, weiß ich es nicht.“ „Na, Sie sind hier in Ausleben! Richten Sie sich danach.“

Grund zum Ausfrühtritt.

„Wie? Du willst ein Auto von Hofenbein kaufen? Na, weißt du denn nicht, daß er schon viermal wegen Autodiebstahls verurteilt worden ist?“ „Na, so ein Gauner, mir hat er gesagt, bloß dreimal.“

Unverschämte.

„Angelagter, Ihre Angaben widersprechen sich in haarsträubender Weise. Es erscheint mir durchaus unklar, ob Sie das Motorrad nun gestohlen haben oder nicht.“ „Darüber mache ich mir gar keine Sorgen. Sie sind doch schließlich dazu da, das herauszufinden.“

Gedanken sind goldfrei.

Hans hat mit Steinen gemorren und die Windschutzscheibe am Auto seines Vaters getroffen. Es tat Väng, und die Scheibe wollte nicht mehr unter den Leben. Hans kam nach Hause und heulte. Verärgerte seiner Mutter, was er angerichtet hatte.

„Na, und was hat Papa gesagt?“ fragt sie. „Soll ich die Schimpfworte auch mit sagen, die er gesagt hat?“ fragt Hans.

„Dann hat er nichts gesagt.“

Das ewig Weibliche.

„Worin besteht der Unterschied, wenn ein Mann und wenn eine Frau sich eine Auto-Ausrüstung kaufen?“ „In ungefähr zwei bis drei Stunden.“

Doppeltinnig.

„Ihr Mann hat doch auch ein Auto, einen sehr hübschen Wagen, nicht?“ „Ja, er wird jetzt repariert.“

„Der Wagen?“

„Nein, mein Mann.“

Neue Rangliste.

„Mein Bräutigam gehört zu den oberen Zehntausend Deutschlands.“ „Na na, was ist er denn?“ „Verkehrsführer.“

Herr der Situation.

Ein Auto überfuhr sich. Umgekehrt lag es auf der Straße. Darunter lag der Fahrer. Ein Schutzmann nahte sich: „Hat gar keinen Zweck, daß Sie sich herunter werfen! Kommen Sie man raus und machen Sie keine Wäghen, sondern zeigen Sie mal Ihren Führerschein!“

Die Zeiten ändern sich.

„Früher bist du immer mit Lutz ausgefahren, du auf dem Sattel, sie im Beiwagen. Jetzt fährst du immer ohne Lutz und ohne Beiwagen aus. Wie kommt das?“ „Ich habe sie geheiratet.“

Er kennt seine Fahrkunst.

„Sie haben doch ein Motorrad gekauft? Darf ich Sie da in die Unfallversicherung aufnehmen?“ „Nein, haben Sie keine Versicherung gegen Genbarmerie und Verkehrspolizisten?“

Das sagt man dann.

Der Chauffeur sagt zu seinem Chef: „Ich habe neulich den Zehnmarktschein im Auto gefunden, den werden Sie wohl verloren haben.“

„O danke, sagt der Chef, ich habe ihn absichtlich liegen gelassen, um Ihre Ehrlichkeit zu prüfen.“

„Das habe ich mir gleich gedacht“, erwidert der Chauffeur.

Haarpflege- und doch sparen!
beides durch

Schauma

Das sodafreie 10 Pfg. Shampoo

Zu haben bei Ihrem Kaufmann!

Fabrikant: A. Pails Nachf., Berlin W 35

Lux Seifenflocken jetzt viel billiger.. und noch Gutscheine dazu!

50 Pfg. das Doppelpaket mit zwei Gutscheinen
30 Pfg. das Paket mit einem Gutschein
20 Pfg. die Reisepackung mit einem Gutschein

Lux Seifenflocken für alle gute Wäsche!

Sommerkleider, Seidenstrümpfe, Handschuhe, Unterwäsche, Pullover, Kinderkleidchen, Babysachen: alles wird in Glanz und Farbe wie neu.

LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN



Nur echt im Original-Paket



Nehmen Sie jetzt Lux Seifenflocken auch zur großen Wäsche. Eine Handvoll in den Waschkessel, gibt Ihnen den Schaum, den Sie brauchen. Das Waschen wird leichter, die Wäsche weicher und weißer.

Wer ist Jakob Goldschmidt?

Der Mann, der nur alle dreißig Jahre sprechen wollte!

Nachdruck, auch auszugsweise verboten.

Auf dem Gipfel des Erfolgs

September 1928. Die Elite der deutschen Hochfinanz, der führenden Männer der deutschen Wirtschaft ist in Köln zum „Allgemeinen Deutschen Bankentag“ versammelt. Diese Tagung soll eine Sensation bringen: Jakob Goldschmidt, der „König“ der Danatbank, der Mann, dessen unfehlbares Fingerspitzengefühl selbst in diesem erlauchten Kreise schon fast das Mysterium der Legende umweht, will zum ersten Male in der Öffentlichkeit sprechen! Einmal, das ist es, was er verlangt. Er ist ein Mann, der seine Worte nicht leichtfertig in die Welt entläßt, sondern sie mit Bedacht und Weisheit abwägt. Er ist ein Mann, der seine Worte nicht leichtfertig in die Welt entläßt, sondern sie mit Bedacht und Weisheit abwägt. Er ist ein Mann, der seine Worte nicht leichtfertig in die Welt entläßt, sondern sie mit Bedacht und Weisheit abwägt.

Ein ehrgeiziger junger Mann!

Silvester 1882. Während die Glocken des Neuen Jahres erklingen, wird dem dreißigjährigen Kaufmann Marcus Goldschmidt in dem kleinen handverehrten Städtchen Elbogen der zweite Sohn geboren. Nach fünf Jahren schenkt Frau Vina ihrem Mann. Bei so zahlreichem Nachwuchs ging es nicht üppig zu. Das kleine Manufakturwarengeschäft wirt so viel ab, daß man sich gerade einermöglichen anständig ernähren kann. Aber studieren kann der Vater Jakob nicht lassen, obwohl der so brennend gern Jurist geworden wäre. Er reißt knapp genug dazu, daß der Junge das Gymnasium in Rassel bis zur Untersekunda besuchen kann. Und dann muß die Schulbank mit dem Kontor-schemel getauscht werden. Als Stütz tritt er bei dem Bankhaus D. Oppenheim in Hannover ein. Er ist bereits Kommis, als die Firma — seltsames Omen des Schicksals — von der Darmstädter Bank übernommen wird. Doch der junge Bankangestellte kann sich nicht in den neuen Betrieb hineinfinden. Er verfrachtet sich gewaltsam mit der Darmstädter Bank und geht kurz entschlossen nach Berlin, um in das Bankgeschäft seines Freundes Wechsler einzutreten. Aber sein Taten-drang und sein freudiger Ehrgeiz drängen voran! Er weiß es: er braucht den ganz großen Rahmen — kleine Erfolge sind ihm nichts!

Er macht sich selbständig

Januar 1910. Goldschmidt ist es gelungen, sich selbständig zu machen. Gemeinsam mit dem Berliner Bankier Julius Schwarz hat er die Firma Schwarz Goldschmidt & Co. ins Leben gerufen. Der erste Schritt ist getan, das Sprungbrett ist da! Jahre angestrengter Arbeit folgen. Und — der Erfolg bleibt nicht aus. Es dauert nicht lange, da ist es dem jungen Bankier gelungen, sich in der Bankwelt einen guten Namen zu machen und seiner Firma Ansehen zu schaffen. Bald folgen die wertvollen Beziehungen zur Industrie. Kurz — man kennt bereits den Namen Jakob Goldschmidt!

Die Danat-Bank — sein Werk!

Kriegsjahr 1918. Vier Jahre Krieg und die Verschmäuerung Deutschlands haben ihre Wirkung auf die deutsche Wirtschaft nicht verfehlt. Kein Wunder, daß ein großes Unternehmen sich nach einer jungen, ideenreichen, unerschrockenen Kraft umsieht, die dem Wiederaufbau die Wege ebnet. Es ist die „Nationalbank für Deutschland“, die Jakob Goldschmidt in ihren Vorstand beruft mit der Aufgabe, das nur mäßig florierende Institut an Haupt und Gliedern zu reorganisieren. Mit Riesenkräften und glücklicher Hand führt sich Goldschmidt jetzt in das neue Arbeitsgebiet. Es dauert nicht lange und er holt zu seinem ersten großen Schläge aus: Er streift seine Ähler aus nach der „Darmstädter Bank“, einem Institut, das unter den Wirren der Inflation beinahe gelitten hat. 1922 kommt die Interessengemeinschaft beider Firmen zustande, ein Jahr später schließt er den völligen Zusammenschluß. Aus der Fusion entsteht die Danatbank als Kommanditgesellschaft auf Aktien — sein Werk, er selbst wird persönlich leitender Gesellschafter. Praktisch ist er der Führer der neuen frischen Großbank, der er bald die überragende Rolle unter den großen Geldinstituten zu verschaffen weiß. Man mag heute sagen was man will: diese Fusion in der damaligen Zeit war eine große Tat, eine Tat, die in der Geschichte der Banken stets an besonderer Stelle zu verzeichnen sein wird!

Die Liquidierung des Stinneskonzerns — der große Coup!

Inflationssjahr 1923. Nach Schaffung der Danatbank geht Goldschmidt daran, seine Bank und die ihm nahestehenden Unternehmen aus den Wirren der Inflation in geordnetes Wirtschaftsleben zurückzuführen. Er ruft die Internationale Bank zu Amsterdam ins Leben, die der deutschen Industrie ausländisches Kapital verschafft. Er bringt das Glühlampenwerk zu sammen. Und dann kam sein großer Coup: die Liquidierung des Stinnes-Konzerns, der durch seinen Zusammenbruch das ganze deutsche Wirtschafts-

leben anzukränkelte drohte. Bei dieser Aufgabe zeigte sich, daß Goldschmidt aus den Fehlern der anderen in der Inflationsheimsüchte gelernt hatte: er scheitert nicht, an die Öffentlichkeit hervorzutreten. Wenn er es tut, doch nur höchst ungern! Nach seiner Rede auf dem Kölner Bankentag hat er erklärt, nun sei es ganz zwecklos, sich wieder an ihn mit Aufforderungen zu wenden: „Ich spreche höchstens alle dreißig Jahre einmal, also erst wieder 1958!“

„Wenden Sie sich an mich im Jahre 1958!“

1927. Die Universität Heidelberg ernannt Goldschmidt zum Ehrenprofessor der Staatswissenschaften, — wegen seiner Verdienste um den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, wie es in dem Ehrendiplom heißt. Jetzt überstürzen sich von allen Seiten die äußerlichen Ehrungen — er ist zum Angehörigen der Preussischen Akademie der Wissenschaften ernannt worden. Man beruft ihn in die Aufsichtsräte der größten und angesehensten Unternehmungen. Mehr als hundert Aufsichtsrats-

mandate vereinigt er in seiner Hand! Ein Triumph, wie ihn selten ein Wirtschaftsführer erlebt hat. Dabei bleibt er selbst zurückhaltend und schämt es durchaus nicht, an die Öffentlichkeit hervorzutreten. Wenn er es tut, doch nur höchst ungern! Nach seiner Rede auf dem Kölner Bankentag hat er erklärt, nun sei es ganz zwecklos, sich wieder an ihn mit Aufforderungen zu wenden: „Ich spreche höchstens alle dreißig Jahre einmal, also erst wieder 1958!“

Ein stolzes Wort! Ob es sich bewahrheitet? Vorerst scheint seine Rolle in der deutschen Wirtschaft ausgespielt zu sein, wenn man wohl auch bei der ungeborenen Taftkraft dieses Mannes nichts Endgültiges voraussetzen kann.

Zunächst ist er gefallen! Moran? Fronie des Schicksals: An einem „Zufall“, wie sein großer Gegner Hugo Stinnes, „Gewiss, an einem anderen Zufall“, niemand kann ihn vorwerfen, daß er ebenfalls in die Fehler jenes Mannes verfallen sei. Aber auch er hat wohl wie jener die Zeichen seiner Zeit nicht ganz richtig erkannt und vorausgesehen! Tragik des Führers!

Dr. Hans König.

Der Kampf um Thule

Der dänisch-norwegische Grönlandkonflikt

Die Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und Norwegen über Besitzfragen an der Ostgrönlandküste haben durch das rasche Vorgehen Norwegens mit der Behauptung der wichtigsten Punkte des unstrittigen Küstengebietes eine unerwartete Zuspitzung erfahren, aus der nun zwar ereignisreiche keine Kriegsgefahr resultiert, die aber doch zu einer grundtätig sehr bedeutsamen Grenzpräzisierung des Haager Schiedsgerichts führen dürfte.

Norwegen hat durch seine Maßnahmen eine vollendete Tatsache zu schaffen versucht, von der sich aber das Haager Gericht kaum beeinflussen lassen dürfte. Tatsächlich scheint die völkerrechtliche Lage für Dänemark zu sprechen, denn wenn auch Norwegen in dem im Jahre 1924 geschlossenen Abkommen mit Dänemark über seine Jagd- und Fischereirechte an der ostgrönlandischen Küste Dänemarks Hoheitsrecht nicht ausdrücklich anerkannte, so war doch zwei Jahre vorher schon die offizielle Anerkennung der Souveränität Dänemarks über ganz Grönland durch die U.N.A. erfolgt, ja schon vor mehr als 50 Jahren war durch eine königliche Verordnungsverordnung festgestellt, daß die Hoheit Dänemarks über ganz Grönland nunmehr effektiv geworden sei, ohne daß formeller Einspruch gegen diese Feststellung erhoben wurde.

Norwegen hatte sich damals vorübergehend damit abgefunden, daß durch die Veränderungen in der skandinavischen Staatengliederung ihm der politische Effekt der unbestreitbaren Rühmentaten seiner Naturforscher und Seefahrer verloren gegangen sei. Das starke Anwachsen einer politisch-aktivistischen Bewegung hat jetzt jene alten Traditionen wieder lebendig werden lassen, den Rückgriff auf sie, ihre Erfüllung mit politischen In-

halten zu einer höchst wirksamen Barriere gemacht. Unter dem Drängen der norwegischen Aktivisten ist denn auch wahrheitsgemäß jener überraschende und anfechtbare Schritt der norwegischen Regierung unternommen worden.

Es bleibt die Frage, ob dieses politische Abenteuer sich lohnt. Blickt man auf die wichtigsten Ergebnisse der zahlreichen Grönlandexpeditionen der letzten Jahre zurück, so scheint es in der Tat so. Zunächst einmal sind an dem unstrittigen Küstengebiet sehr erhebliche Steinkohlengänge entdeckt worden; ferner wurde überraschenderweise das Vorkommen von wertvollen Pelztieren in erheblicher Zahl festgestellt und endlich führten umfangreiche Versuche zu der Erkenntnis, daß durch eine Modernisierung der Fischereimethoden in den ostgrönlandischen Küstengewässern der dabei zu erzielende Reingewinn verhältnismäßig leicht vervielfacht werden könnte, was bei einem gegenwärtigen Ertrag der norwegischen Grönlandfischerei von ungefähr drei Millionen Mark von erheblicher Bedeutung für Norwegens Wirtschaft wäre. Ueberdies ist immerhin noch die Möglichkeit ins Auge zu fassen, daß — falls die Luftfahrt-technik die Widerstände der Arktis überwindet — der nördliche Teil Grönlands eine wichtige Rolle im Luftverkehr der Zukunft spielen könnte. Wird die politische Überlegung Wirklichkeit, so würde eben jenes äußerste nördliche Thule, etwa des Scoresby-Sund, der in dem von Norwegen reklamierten Gebiete liegt, der gegebene letzte Zwischenlandplatz für den Flug von Europa nach dem fernen Osten und zur Westküste Amerikas sein. Der Streit könnte sich lohnen, es fragt sich nur, ob Norwegen den richtigen Weg beibringt hat, um ihn in dem gewünschten Sinne zu entscheiden.

Blicke in die Welt

Der Scheuen-Prozeß

Strafanträge gegen die Revoltgruppe

Lüneburg, 15. Juli. Am 20. Verhandlungstage im Scheuen-Prozeß nahm Staatsanwaltstaatsrat Rastendieck das Wort zu seinem Plädoyer. Der Prozeß habe erschütternde Bilder über die Jugendverführung entrollt. Das Gericht habe sich jedoch nur mit den Straftaten der Angeklagten zu befassen. Eine Reihe von Erziehern aus Scheuen sei durch den Prozeß so belastet worden, daß sie eigentlich zu den Angeklagten gezählt werden müßten. Unmöglich sei es, die Glaubwürdigkeit der Zeugen nur deshalb anzuzweifeln, weil sie eben für die Angeklagten gewesen seien. Straube habe nicht den Mut zur Wahrheit gehabt und einen kläglichen Eindruck gemacht. Seit 1922 habe er die Taktik der Verkleinerung über die Vorgänge in Scheuen dem Berliner Landesjugendamt gegenüber eingeschlagen. Der Staatsanwalt beantragte sodann zunächst für die Angeklagten der Revoltgruppe Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis vier Monaten. Geldstrafen und Bewährungsfrist kommen nicht in Betracht. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet. Straf-mildernde Umstände wurden nur bei Hoffmann in Anrechnung gebracht, der selbst schwer mißhandelt worden ist.

Und Straube?

Der Staatsanwalt kam dann auf Straube zu sprechen. Alle Milderungsgründe, die den Angeklagten ausgestellt wurden, müßten bei Straube fort-fallen. Das, was Straube aus den Büchern gemacht habe, bilde eine große Gefahr für die Allgemeinheit. Im Falle Straube müsse auch das Milderungsprinzip der Strafe Anwendung finden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Straube eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten.

Geheimrat Schütte verunglückt

Berlin, 15. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Graz ist der Berliner Großindustrielle Geheimrat Werner Schütte, In-

haber der Maschinenfabrik Schuchardt & Schütte, der mit seiner Gattin im Bad Welbes weilt, auf der Rückreise nach Berlin im Kraftwagen schwer verunglückt. In der Nähe von Krain in Jugoslawien geriet das Auto ins Schleudern und stürzte von einer steilen Böschung herunter, wobei er und seine Gattin unter das Auto gerieten. Schütte erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Auch seine Gattin ist schwer verletzt. Es soll nur geringe Hoffnung bestehen, Schütte am Leben zu erhalten. Er steht im 48. Lebensjahr.

Edener jagt den Englandflug des „Graf Zeppelin“ ab

London, 15. Juli. Der „Graf Zeppelin“ wird nicht, wie vorgesehen, am 16. Juli nach England fliegen. Dr. Edener hat an den Master of Semphill, der für die Mitglieder des Fliegerklubs von Denworth einen Rundflug um England veranlassen wollte, folgendes Telegramm gerichtet: In Anbetracht der außergewöhnlich ernsten Lage in Deutschland sehe ich mich zu meinem größten Bedauern gezwungen, den Flug des „Graf Zeppelin“ nach London am nächsten Donnerstag abzusagen. Ich hoffe jedoch, den Flug zu einem späteren und günstigeren Zeitpunkt ausführen zu können.

Tod in den Alpen

Paris, 15. Juli. In den französischen Alpen haben sich dieser Tage schwere Witterungsereignisse, von denen einer tödlich verlief. Bei der Besteigung des Montblanc stürzte ein Tourist in einer Höhe von 800 Meter ab und blieb mit schwerem Verletzungen liegen. Drei andere Touristen verunglückten in 300 Meter Höhe und wurden mit schweren Verletzungen ärztlicher Hilfe zugeführt.

Weiblicher Kaspar Hauser

Budapest, 15. Juli. In dem Dorfe Buzdagan ereignete sich vor einigen Tagen ein ungewöhnlicher Vorfall. Ein 13jähriges Mädchen, dessen Mutter ein paar Monate nach seiner Geburt starb, erlief von dieser ein schönes Vermögen.

Der Vater hielt das Mädchen 13 Jahre in einem besperrten Zimmer, in der Hoffnung, nach ihrem Tode das Vermögen zu erlangen. Vor einigen Tagen, als die Tür des Zimmers offen stand, lief das Kind auf die Straße. Es erschauerte vor den Menschen und lief, vom Tageslicht geblendet, wie wahnhaft die Dorfstraße entlang. Es mußte von der Gendarmerie eingefangen werden. Das Mädchen kann außer einigen Wörtern, die es von ihrem Vater gehört hatte, wenn er ihr das Essen brachte, nicht sprechen. Der Bauer wurde verhaftet.

Chaplin heiratet wieder?

Paris, 15. Juli.

Wie die Pariser Presse voll Stolz zu melden weiß, beabsichtigt Charlie Chaplin, das amerikanische Film-paradies Hollywood zu verlassen, um sich endgültig an der französischen Riviera festzusetzen. Er steht in Verhandlungen über den Ankauf eines Schlosses bei Juan-de-Vins, das einst Rudolf Valentino gehört hatte und das jetzt zum Preis von sieben Millionen Franken zu verkaufen sei. Charlie Chaplin wolle in dem Schloss seine Studios einrichten. Auch beabsichtige er, dort einen neuen Sonnentempel zu verbringen, da er sich mit der Schauspielerin Maria Müller verheiratet wolle, die sich unter dem Namen Marib Reeves im Film bekannt gemacht habe.

Die musikalischen Schmuggler

In einem kleinen Wald bei Nachen begegnete dieser Tage ein lustiger Zug von anscheinend recht angeheiteren Deutschen wachhabenden Zollbeamten. Norwegisch marschierte eine Musikkapelle. Der ganze Aufzug erregte jedoch bald den Verdacht der Beamten und sie alarmierten ein Polizeikommando. Der Erfolg war verblüffend. Die lustigen Musikanten stoben nach allen Windrichtungen auseinander und ließen betrübliche Blicke aller möglichen Schmuggelwaren am Platze. 11. a. wurden fast 10 000 Zigaretten beschlagnahmt.

Stop auf dem Nonstop-Flug

Die beiden französischen Piloten Doret und Le Brig haben ihren beabsichtigten Nonstop-Flug von Paris nach Tokio nicht durchführen können. In der Nähe von Jarkut in Sibirien versagte ihre Maschine, und sie mußten mit Fallschirmen ihr Flugzeug verlassen.

Die beiden bekannten Flieger flogen am Sonntag morgen auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget in Begleitung des Bordmonteurs Mesmin auf. Sie hatten die Absicht, die 9800 Kilometer lange Strecke von Paris nach Tokio in ungefähr 62 Stunden zurückzulegen. Glücklich ihr Flug, dann hätten sie den Langstrecken-Flieger gebrochen, den ihre Landeplätze Coles und Belmonte am 29. September 1929 aufgestellt hatten. Der Apparat der Nonstop-Flieger wog bei dem Start 10 000 Kilo. Man führte 8000 Liter Brennstoff, 250 Liter Öl und 78 Liter Wasser mit. Für drei Tage hatten sich Doret und Le Brig verproviantiert. Da sie mit der Möglichkeit rechneten, in unrichtigen Gegenden zu landen, nahmen sie zwei Revolver und einen Karabiner mit. In Frankreich hat man den Nonstop-Flug der beiden Piloten mit angespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Umso größer wird jetzt die Enttäuschung sein, daß die Reforbidflieger gar nicht mehr weit von ihrem Ziel entfernt, den Flug abbrechen mußten.

Quer durch die Welt

Die Ungarn fliegen zum Ozeanflug gestartet. Die ungarischen Flieger Endres und Magiar starteten am Mittwoch in Harbour-Grace um 17.18 Uhr MEZ. zu ihrem geplanten Ozeanflug mit dem Ziel Budapest. # Ausgesungungslad bei Paris. Ein französisches Verkehrsflugzeug, das am Mittwoch morgen in Cannes nach Paris aufgestiegen war, ist fälschlich von Grenoble wegen ungenügender Sicht gegen eine Bergspitze geflogen und abgestürzt. Der Pilot und zwei Passagiere wurden getötet, zwei Passagiere schwer verletzt. Die Passagiere waren Manneskines eines großen Modehauses. # Einbrechersturm im Kirchort. Bei Ausbesserungsarbeiten in der Kirche von Murunda (Schweiz) wurde ein Einbrecher enttarnt, der sich im Kirchort häuslich niedergelassen, dort eine Zeitlang gelebt und ein Lager von gestohlenen Gegenständen angelegt hatte.

4. Klasse 37. Preussisch-Hödd. Staats-Lotterie

2. Ziehungstag. 14. Juli.

4. Klasse zu 5000 Mk.	195814	373685
4. Klasse zu 3000 Mk.	171348	349663
4. Klasse zu 1000 Mk.	17714	88481
379327		329113
24. Klasse zu 1000 Mk.	49898	59285
106134	130762	187151
268777	311834	330644
30. Klasse zu 800 Mk.	61375	62568
133556	164854	186292
296758	313389	355819
56. Klasse zu 500 Mk.	33151	38824
82261	53667	77418
210194	211795	212006
339949	246914	263098
333804	341795	349472

Nachmittagsziehung.

2. Klasse zu 50000 Mk.	133280
2. Klasse zu 10000 Mk.	69925
2. Klasse zu 5000 Mk.	376174
2. Klasse zu 3000 Mk.	122815
2. Klasse zu 2000 Mk.	186257
24. Klasse zu 1000 Mk.	76566
145787	164144
288949	325388
46. Klasse zu 800 Mk.	14795
67399	79182
134578	149900
336239	356734
36. Klasse zu 500 Mk.	113437
148435	158911
370271	392284

 **DARMTAGHEIT IST ZU BEHEBEN**
zuverlässig und milde durch die natürlichen Phosphorsäuren in den
KNEIPP PILLEN
PFARRER

Dr. Dralle's Lavendelseife

Ein Musterverk für die Herren!

DAS GROSSE RUNDE
SCHNEEWEISSE
SEIFENSTÜCK
NUR NOCH 65

Stadtkreis Herne

Mit einem Schraubenschlüssel lebensgefährlich ver-
letzt. In den Nachmittagsstunden des 18. Juli er-
stand in der Schmiede der Gemeindegast Friedrich
Grothe 111/12 zwischen einem Schweißmetzger und ein-
em Schneider ein Streit, in dessen Verlauf der Schwei-
ßmetzger mit einem etwa 60 Zentimeter
langen Schraubenschlüssel einmal über den Kopf sch-
lug, wodurch die Schädeldecke verletzt wurde. Der An-
geworfene mußte dem Krankenhaufe zugeführt werden.



Schmeling wieder daheim

Max Schmeling traf mit einem Sonderflugzeug der Deutschen Luftlinie aus Bremen kommend, am Montagabend auf dem Berliner Zentralflughafen ein, wo ihm ein enthusiastischer Empfang bereitet wurde. Das Bild zeigt Max Schmeling mit seiner Mutter kurz nach der Landung auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof.

Rund um den Stadtpark

Der große Staffellauf der DSK am 19. Juli. Aus kleinen Anfängen heraus ist der Staffellauf „Rund um den Bochumer Stadtpark“ der Deutschen Jugendkraft Bochums, der in jedem Jahre zum Austrag gebracht wird, zu einem großen sportlichen Ereignis geworden. Rund 800 Läufer waren im Vorjahre zur Stelle. Sie machten auf die zahlreichen, den Kampf verfolgenden Zuschauer einen gewaltigen Eindruck. Straßenläufer, in so großzügiger und umfassender Weise vorbereitet, wie der Staffellauf in Bochum, können ihre Werbewirkung nicht verfehlen. In diesem Jahre gelangt dieser Lauf zum achten Male am 19. Juli zur Abwicklung. Der Wettkampf in der ersten Leichtathletikklasse ist bisher wohl dem stärksten Interesse begegnet. Für alle Klassen steht insgesamt bis heute die Teilnahme von über 70 Staffeln fest. Auch liegen bereits zahlreiche Anmeldungen für die Nachmittagsveranstaltung im Stadion an der Gastropfer Straße vor.

Vom Turf

Le Tremblay, 15. Juli

1. Rennen: 1. Gentella (Sibbritt), 2. Premis-Laß, 3. Bolante 2. Toto: S. 78, Pl. 27, 29, 31.
2. Rennen: 1. Pamphlet (Sillement), 2. Medaille, 3. Marcejois. Toto: S. 99, Pl. 44, 49.
3. Rennen: 1. Nagasaki (Dufres), 2. Darf Girl, 3. Mopie Star. Toto: S. 52, Pl. 18, 20, 25.
4. Rennen: 1. Deiri (Sibbritt), 2. Eki, 3. Biss Top. Toto: S. 14.
5. Rennen: 1. Darf Bubble (Dufres), 2. Serre Chande, 3. Lotes Rennen zwischen Potentate und Laeken. Toto: S. 153, Pl. 22, 13, 13, 11.
6. Rennen: 1. Raibherbe (Widmann), 2. Montreel, 3. Seillon. Toto: S. 50, Pl. 17, 17, 28.

Nachtfahrt im Freiballon

Von Erich Schnitzler

Den Startplatz säumt ein Kranz bunter Fahnen. Sie flattern an den hohen Masten lustig im Winde. Die prallen Ballone sind zur Nachtfahrt gerüstet. Noch sind sie nicht frei, diese Wanderer im Ungewissen, die die hohen Bahnen der eilenden Wolken segeln wollen. In der untergehenden Sonne hat der Himmel feierlich sein goldenes Abendkleid angelegt. Majestätisch treiben hunte Wolken über die biden ungelähmten Köpfe der an ihren Tauen schaukelnden Äugeln. Bald wird die Stunde der Ballone geschlagen haben, wenn auch sie im Aether dahinschweben, groß und erhaben und fern von den Kümern der Erde. Dann sind sie frei und segeln mit den Wolken über die Lande.

Der Start.

Der Ballon hebt sich vom Boden, leicht und schön, wie es seiner inneren Kraft entspricht. Da weitet sich der Blick und weitet sich unser Auge, das freudig die ungewohnte Schönheit der von oben erschaute Welt in sich aufnimmt. Die Heimat, das Land der Berge zwischen Wupper und Ruhr, liegt unter uns ausgebreitet. Ein Teppich, in den hineingewebt sind grüne, bewaldete Höhen, geruchsame Täler, betriebene, harte Städte mit vielen grauen Häuserzeilen, kleine Dörfer, in die Wälder hineingestreut, und die zahlreichen Gebötte mit dem Blau der ihrer schwarz-weiß-grünen Farben. Der Wind hat uns in seine Arme genommen und entführt den Ballon nach Norden.

Ueber dem abendlichen Ruhrgebiet.

Es ist eine einzige große Stadt. Ihre Fabriken schenken den Qualm und das Geräusch in den Himmel, vor denen die Sterne erblaffen. Die ersten Lichter werden in den Häusern angezündet, und bald entflammt das Land des Glühens und der Kohle in ein Meer von Licht. Aus den Höfen schienen hell gewaltige Feuer, brannten in lodernen Glut über dunklen Hallen. Plötzlich huscht der Rhythmus rollender Räder in den Fortbewertern darüber. Unansehnliche Raupen, Eisenbahnen, die durch das Gewirr von hell und dunkel

Die Deutschen fallen zurück

25. Tour de France — Gelfri (Italien) Etappensieger

Nizza, 15. Juli. Nur über 132 Kilometer führte am Mittwoch die 14. Tagesstrecke der großen französischen Straßenfahrt, aber dieser ziemlich bescheidene Kurs bot enorme Schwierigkeiten. Nach zum Beginn ebenem Gelände ging es unermüdet bei fengender Hitze bergauf, bergab, und in diesem schweren Terrain waren die Bergfahrer wieder in ihrem Element. Das Feld war gar bald in kleine Gruppen zerfallen und zog sich sehr langsam auseinander.

Das Rennen fand ganz im Zeichen der Italiener, die auf dieser Strecke zu einem großen Schlags ausholten, der ihnen auch restlos gelang; die ersten drei Plätze wurden von ihnen belegt. Es siegte Gelfri in 4.47,01 vor seinen Landsleuten Pessenti und Cremona. Als Vierter platzierte sich der Franzose Magne, der damit noch immer die Führung im Gesamtklassement behauptet. Die deutschen Fahrer fielen in dieser Etappe ziemlich zurück. Von den 52 in Cannes gestarteten Fahrern hatten bis zum Kontrollschluß nur 47 Nizza erreicht. Es sind also fünf weitere Teilnehmer ausgeschieden, unter ihnen blieb auch der deutsche „Tourist“ Niggel auf der Strecke. Das Ergebnis:

1. Gelfri (Italien) 4.47,01
2. Pessenti (Italien) 4.47,18
3. Cremona (Italien) 4.51,10
4. Magne (Frankreich) 4.51,49
5. Beglion (Frankreich) 4.52,27
6. Faure (Frankreich) 4.53,47
7. Di Naccio (Italien) 4.55,50
8. Rabolle (Frankreich, Tourist) gleiche Zeit
9. Drecchia (Italien) 4.57,11
10. Oppermann (Australien) 4.57,11

Die Deutschen platzierten sich wie folgt: 13. Buse 5.00,43, 17. Sieroni 5.01,13, 21. Bulla (Wien) 5.02,40, 29. Petri 5.06,01, 30. Mehe 5.07,30, 34. Thierbach 5.11,47, 37. Uffat 5.12,21, 39. Geier 5.13,55, 46. Siegel 5.14,24.

Erwartungsgemäß sind die deutschen Teilnehmer bei der Frankreich-Rundfahrt nach der 14. Etappe am Mittwoch sehr weit zurückgefallen, und in der Länderwertung nimmt Deutschland jetzt sogar den letzten Platz ein. Die Einzelwertung hat nunmehr folgende Gestalt:

1. Magne 97,43,04
2. Pessenti 97,48,35
3. Demuyere 97,59,10
4. Denaele 98,05,48
5. Beglion 98,07,12
6. Oppermann 98,15,58
7. Rebrn 98,20,29
8. Berwaede 98,21,14
9. Faure 98,23,54
10. Le Calvez 98,24,28
11. Lebuca 98,31,20
12. Thierbach 98,32,35
13. Mehe 98,33,38
14. Sieroni 98,39,34
15. Ziepel 98,41,31
16. Siegel 98,51,58

Revanchekampf

auf der Bochumer Radrennbahn

Der von dem ungarischen Meisterfahrer Janos Zfenes geforderte Revanchekampf wird Freitagabend um 7 Uhr ausgetragen werden. Der Schweizer Walter und der Oesterreicher Cap können leider nicht mit von der Partie sein, weil sie anderweitige Startverpflichtungen zu erfüllen haben. Nichtsdestoweniger wird der Kampf äußerst spannend werden, zumal der Bochumer Bremer und der Essener Hode beachtenswerte Gegner sind. Besonders Bremer, der am Sonntag eine auffallende Formverbesserung und ein großes Kämpferherz zeigte, wird alles daran setzen, um diesen Revanchekampf in Ehren zu bestehen. Die drei Starter treffen sich in zwei Läufen über 20 und 40 Kilometer. Zwischen beiden Läufen werden die Amateure von Bochum und Umgebung in einem Hauptfahren mit Vor- und Zwischenläufen und in einem 20-Runden-Punktfahren ihre Kräfte messen. — Kleine Eintrittspreise werden jedem den Besuch der interessanten Kämpfe ermöglichen.

Deutsche Turnerschaft

Das 50. Harkortbergfest

In der letzten Harkortbergfest-Ausschussung wurde, um eine reibungslose Abwicklung der Wettkämpfe zu ermöglichen, beschlossen, daß alle teilnehmenden Vereine verpflichtet sind, dem Harkortbergfest-Ausschuss baldmöglichst mitzuteilen, wieviel Wettkämpfer (nur die Anzahl, ohne namentliche Aufzählung der einzelnen Teilnehmer) sich an den Kämpfen der einzelnen ausgeschriebenen Wettkampfgruppen beteiligen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Anzahl für jede Gruppe getrennt gemeldet werden muß. Der frühere Beschluß, monach jeder Wettkämpfer unangemeldet auf dem Harkort zum Wettkampf antreten darf, ist dadurch hinfällig geworden. Man rechnet mit 2500 Wettkämpfern.

Vorbildlicher Stabwechsel



So muß in der 4x100-Meter-Staffel der Wechsel klappen, wenn gute Zeiten erzielt werden sollen. Das Bild zeigt den Staffellauf beim letzten Amsterdamer Meeting.



Ellen Braumüller

stellte bei den Leichtathletischen Meisterschaften von Brandenburg mit 371 Punkten einen neuen deutschen Rekord im Hüpfkampf für Frauen auf.

Turnerinnentreffen

im Allgemeinen Deutschen Turnerbund.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Verbands-Turnerinnentreffen am 18. und 19. Juli in Ohligs. Samstag, 18. Juli, nachmittags, finden in dem herrlich gelegenen Freibad Heide die Schwimmwettkämpfe statt. Abends ist in der städtischen Schützenburg ein Kommerz vorgelesen, wobei die besten Turnerinnen des Verbandes mitwirken werden. — Sonntag, 19. Juli, morgens, beginnen im Stadion sowie auf dem Sportplatz an der Schützenburg die Wettkämpfe an den Geräten, Staffeln, Einzellaufen, Leichtathletik usw. Nachmittags ist der Festzug durch die Stadt, anschließend findet im Stadion allgemeine Freilebungen, wobei der Verbandsvorstand Turnfreund Franz Klein (Remscheid) die Festansprache halten wird. Nach den Freilebungen folgt die Fortsetzung der Einzellaufen, Staffellaufen, Sonderaufführungen der Vereine usw. Der Allgemeine Turnerbund Ohligs hat keine Mühe und Kosten gespart, um dem Fest einen würdigen Anstrich zu geben. Da die Meldungen zahlreich eingehen, kann damit gerechnet werden, daß das zweite Turnerinnentreffen sich würdig dem ersten anschließen wird.

Polizei SV. Bochum in Lüdenscheid

Die Vorabteilung des P.S.V. Bochum ist für Samstag zu einem Kampf nach Lüdenscheid verpflichtet. Der dortige Vorklub tritt mit einer großen Werbeveranstaltung hervor, zu der u. a. auch die gesamte Kapelle der Bochumer Schützenpolizei verpflichtet ist. Der P.S.V. Lüdenscheid hat sich nach seinem Uebertritt aus dem A.V.S.V. zum Reichsverband als starke Mannschaft des Sauerlandes erwiesen. Die Bochumer treten mit ihrer gesamten Mannschaft an und bestreiten insgesamt 13 Kämpfe. Bei dem guten Können der Bochumer ist mit ihrem Sieg zu rechnen.

Ohne die Bochumer

Keine Beteiligung der Bochumer Vereine an der diesjährigen Mannschaftsmeisterschaft des A.V.S.V.

Die Bochumer Vorpostenvereine P.S.V. 19, Polizei-S.V. Bochum und P.S.V. „Victoria“ haben sich entschlossen, in diesem Jahre nicht an der Mannschaftsmeisterschaft des A.V.S.V. teilzunehmen. Da die Bochumer Mannschaften zu den stärksten Vereinen des Verbandes zählen, so verlieren die Ausschreibungskämpfe stark an Reiz. Die Bochumer sind gefuchte Gegner und haben derart viele Verpflichtungen zu Klubkämpfen, daß sie auf die Mannschaftsmeisterschaft verzichten können.

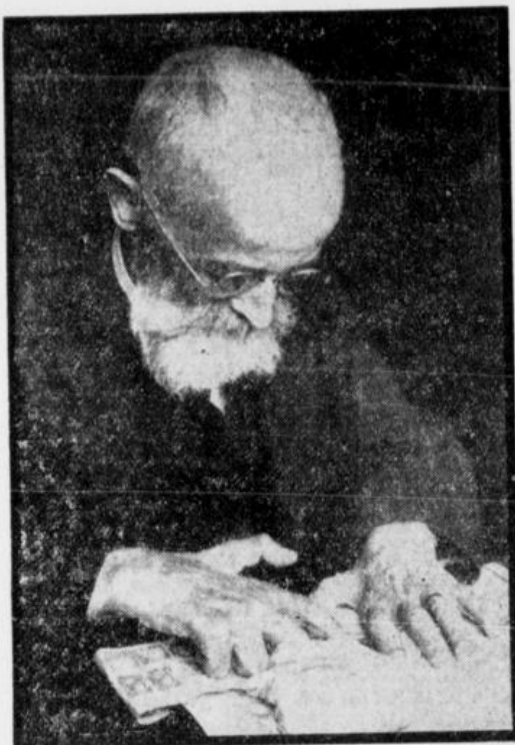
zeugfiguren. Sie mögen verwundert sein, daß der Ballon zu dieser Stunde über dem weiten Wasser steht. Von St. Michel in Hamburg, dem trauten Freund aller heimkehrenden Seeleute, läuten feierlich die Glocken durch den Rundfunk auch uns den Sonntag ein.

Das Ende.

Bei Glückstadt erreichen wir das nördliche Ufer. Bald müssen wir wieder zur Erde zurück. Wir gehen in geringe Höhe und suchen uns ein Landegelande. In fünfzig Meter Höhe fahren wir über das Land, das in unendlich viele schmale Streifen aufgeteilt ist. Entwässerungsgräben vereinigen sich zu Kanälen, auf denen Boote in den frühen Morgen fahren. Die weißen Segel strahlen sich im Winde und schauen zierlich über die Deiche. Menschen laufen herbei. Sie sehen, wie wir in steilem Winkel zur Erde stoßen. Der Korb legt auf. Der Ballon macht einen Knick, gräßlich wie ein kleines Fräulein. Die ausgeklüffelte Reifleine wird gezogen. Die goldene Kugel klappt zusammen, als wenn eine Riesenfaut sie zerdrückt hätte. Um uns ist bald eine raunende Menge, aus deren Mitte die verwunderte Frage kommt, warum wir gerade hier heruntergekommen sind und wann wir weiterfahren wollen. Der Ballon aber liegt entsinkt am Boden. Unser Führer ist ein weltgewandter Mann. Er sagt den Leuten freundliche Worte über die schönen Biesen, die frischen Häuser und das prächtige Vieh, das das Gold des Landes ist. Und ehe sich die Staunen verhehen, sind sie eingeteilt in Kolonnen, die die Ballonhülle aufrollen, die Sandbälle entleeren, das Netz verheuen und den Abtransport des Ganges vorbereiten. Ein Bauer kommt mit einem Wagen. Hundert Hände heben das, was vor einer Stunde noch riesengroß unter den Wolken am Himmel hing, zu einem Bündel verpackt, auf den Wagen, der mit Hott! und Har! zum nächsten Bahnhof strebt. Der Führer auf dem Bod auf hebt gezierlich und mit sichtlichem Behagen die Nase an den Mund, die fröhlich die Runde macht und deren Inhalt eigentlich zur Frischhaltung unserer Lebensgeister während der Nacht bestimmt war. Noch tausend Fragen haben wir zu beantworten, ehe wir von den biederen Marschbauern mit den weitergebräuteten Gesichtern Abschied nehmen. Wir sind gelandet in der Wälder Märchen an der holsteinischen Küste, unweit der Stadt Tychow, nach zwölfstündiger Fahrt durch Nacht und Wolken und die Farbenfönie des deutschen Frühlings.

rw Dortmund
tag kam es in
Kranz in D
Schmid und
Verlauf der
schwer verlegte
den mükten, n
Gäften handel
Breitenfeld a
Schmid nach
bezahlen sollte
mit einem Tot
hund auf der
fuhlte Schmid
herbeiholte un
brach sofort a
den Wirt ein
ab. Hornig un
wurden dem W
wo Breitenfeld
die Hand am
Komm
rw Mün
fuchten die
verlehrs Ere
verammelten
haus. Der
überbrachte d
polizeilich ver
sie sich zu ein
palmarkt wur
war, von der
mühten sich d
ber sich an de
haftet. Am
jedoch wieder
den aber von
andergeliebte
Nach dem G
samte Wabuh
Stunde lang
munstern sich
Ueberfallkom
tags eingreif
Gneue
rw Offen,
eines Demons
ein Trupp vo
weiter am W
ten riefen: „
Ein einfache
gehn Person
beteiligte Per
durch Schupp
non rabaulu
anten zur P
schreiten woll
der anliegen
Klaffen bei
gegen die W
anten sie h
worden ist, f
Inge D
zeigen an
Bochum, 14
Königsallee 2
Statt Kart
H
glüh
sorg
Onk
A
Im
V
U
B
D
nach
Bren
Stip
A
zagli
Unsern Hei
Honorar Str. 29,
darfste, aus
malin zum 40
herstellten Gl
Verein chem

Brot aus Baumwolle



Caspar Schmitt, ein Heidelberger Chemiker, hat, wie wir bereits ausführlich berichteten, ein neues Verfahren entdeckt, wonach die Baumwollfasern, die bisher ein Abfallprodukt bei der Baumwollenernte bildeten, zur Gewinnung hochwertiger Nahrungsmittel verwendet werden können. Durch Analysen ist bestätigt worden, daß über die Hälfte der Trockensubstanz der Baumwollsaat aus reinem Eiweiß besteht und daß sie außerdem reich an Phosphorsäure und Aluminiumsalzen ist, die für den menschlichen Körper überaus günstig und anregend sind. Besonders als Zusatz von Kakao und Schokolade soll das neue Nahrungsmittel äußerst wohlschmeckend und bekömmlich sein. In dem Baumwollland Ägypten wird das Schmittsche Verfahren bereits industriell angewendet.

Die ersten Vegetarier wurden verbrannt

Fast allgemein gilt der Engländer J. Newton, der im Jahre 1811 ein Buch über den Nutzen der Pflanzkost herausgab, als der erste Apostel des Vegetarismus. Die Anfänge der vegetarischen Lebensweise reichen jedoch noch weiter zurück. Im Jahre 1682 bildete sich nämlich in Moskau eine Sekte, deren Anhänger sich Philippiner nannten, und bei denen alles Fleisch wie überhaupt alle von Tieren stammenden Nahrungsmittel ebenso streng verboten waren wie geistige Getränke. Die Leute lebten also nur von Grünkost und befanden sich zunächst auch wohl dabei. Bald aber erfuhr die hohe Obrigkeit von ihrer Vorliebe für die Pflanzkost, und die Folge davon war der Befehl, die vegetarische Lebensweise sofort aufzugeben. Wer sich dem Befehl widersetzte, wurde, wie ein zeitgenössischer Bericht meldet, „verbrannt, geviertelt und geköpft“.

Croupier, das Ideal eines ganzen Volkes

Fürst Louis von Monaco findet bei seinen Untertanen wenig Dank für seine landesväterliche Fürsorge. Wenn alle meine 1574 Untertanen, Männer, Frauen, Kinder und Säuglinge, nur Croupiers sein könnten, feuert Fürst Louis resigniert, als er kürzlich wieder einmal von Paris aus seine Residenz besuchte. „Wie glücklich könnte dann dieses Land sein und ich dazu! Am guten Willen der Monégasques, sich dem Beruf des Croupiers, des Gehilfen des Bankhalters in den Spielfällen, zu widmen, fehlt es trotz den hohen Ansprüchen nicht, die dieser Beruf an seine Anwärtler stellt. Muß doch der Bewerber monatelang eine besondere Schule besuchen, deren Unterrichtsräume im Keller des Casinos liegen. Dort wird er in alle Feinheiten der Spieltechnik eingeweiht und belehrt, was er im Fall von Unstimmigkeiten zu tun hat. Der Croupier muß vor allem ein Diplomat bis in die Fingerspitzen sein, mindestens drei oder vier Sprachen fließend sprechen und sich Geistesgegenwart und Dispositionsfähigkeit auch in verwinkelten Fällen aneignen. Es ist immerhin peinlich, wenn sich ein ruhmierter Spieler am Tisch eine Augenlider vor den Kopf schiebt, oder eine Frau in gleicher Lage Gicht nimmt. Der Croupier muß in diesen Fällen wissen, was er zu tun hat, bevor er nach dem Geheimpolizisten des Casinos klingelt. Er muß im Augenblick seine Entschlüsse fassen, fest bleiben und dabei den Takt wahren. Gewinnende persönliche Lebenswürdigkeit ist selbstverständliche Voraussetzung. Der Croupier muß die Spieler in guter Stimmung erhalten, selbst wenn sie verlieren, vor allem aber muß er sich hüten, seinen Einfluß irgendwie störend zur Geltung zu bringen.“

In der Schule der Verkehrsflieger

Von 1000 Bewerbern nur 52 zugelassen — Seeflieger werden fünf Monate Matrosen Immer schwerere Anforderungen

Die Ausbildung der deutschen Verkehrsflieger geschieht auf der Deutschen Verkehrsfliegerschule, die ihren Hauptsitz in Braunschweig hat. Eine Zweigstation befindet sich in Schleißheim bei München und die beiden Seefliegerschulen liegen in Warnemünde an der Ostsee und in List auf der Insel Sylt. Die Ausbildung dauert volle drei Jahre und ist infolgedessen ziemlich kostspielig, obwohl monatlich für volle Kost und Ausbildung nur 165 Mark zu zahlen sind, wovon der Schüler noch 25 Mark als Taschengeld erhält. Trotzdem melden sich eine so große Anzahl von Bewerbern, daß selbst zur engeren Auswahl nur 10 % zugelassen werden. Diese zur engeren Auswahl zugelassenen Schüler werden nun einer genauen Prüfung unterzogen in Bezug auf ihre Gesundheit, ihre sonstige Eignung, die durch psychotechnische Versuche festgestellt wird. Bei diesen Prüfungen scheiden wieder 50 % der Bewerber aus. Dann beginnt eine vierwöchentliche Probezeit, nach der wiederum etwa 50 % der Schüler zurückgewiesen werden, sodas schließlich von 1000 Bewerbern nur 25 zur wirklichen Ausbildung zugelassen werden. Auf diese Weise ergibt man naturgemäß ein ganz vorzügliches Material. Die Ausbildung selber beginnt mit einem kurzen Aufenthalt in Braunschweig. Die Schüler wohnen in den Fliegerschulen und dürfen diese nur dreimal wöchentlich abends verlassen. Auch sonst wird während des Dienstes auf strenge Disziplin gehalten. Alkohol ist strengstens verboten und die körperliche Kräftigung und Abhärtung geschieht durch Sport und größte Einfachheit beim Wohnen und Schlafen. Die härteste der Disziplinstrafen ist der Ausschluss vom Fliegen für die Dauer bis zu dreißig Tagen. In den ersten achtzehn Monaten ist die Ausbildung für See- und Landflieger gleich. Nach einem kurzen vierwöchentlichen Kursus in Braunschweig geht es Mitte April auf die Fliegerschule in Neustadt bei Lübeck, wo die jungen Leute in fünf Monaten ihre praktische Ausbildung als Seemann erhalten. Reisen nach Skandinavien und Finnland bilden den Abschluß. In dieser Zeit müssen die Schüler das Leben der Matrosen mit allen seinen Härten auf sich nehmen. Am 1. Oktober kehrt alles nach Braunschweig oder Schleißheim zurück und dort beginnt die praktische Arbeit in der Werkstatt und das Fliegen. Landartenfliegen, Flugzeug- und Motorentheorie, Navigation und Meteorologie, Luftgesetz und

Verordnungen, Radio und Telegraphie, das sind die Unterrichtsgegenstände neben der praktischen Arbeit in der Werkstatt. Am Ende des ersten Jahres wird der A-Flugschein erworben. Zu diesem Zwecke muß der angehende Pilot einen Aufstieg von 2000 Meter Höhe unternehmen und in dieser eine Stunde verbleiben, muß drei Manöver in einem bestimmten Raum vornehmen, drei Ueberlandflüge mit Zwischenlandungen durchführen, eine Notlandung aus 1000 Meter Höhe machen. Dies alles geschieht auf Kleinflugzeugen vom Typ des „Klamingo“. Im dreizehnten Monat beginnt der große Ueberlandflug durch ganz Deutschland, der die angehenden Piloten mit allen deutschen Flughäfen bekannt macht und etwa zwei Monate dauert. Dann fliehet alles nach Warnemünde über, wo sich der einzige deutsche Flugplatz mit einem kombinierten Land- und Wasser-Flughafen befindet. Hier absolvieren die Schüler zwanzig Flüge mit Land- und Seeflugzeugen mit Instruktoren und dreißig Soloflüge, darunter drei Landungen auf offener See bei Windstärke 2. Nun kehren die Piloten für Landflugzeuge nach Braunschweig zurück, während die Seeflieger in Warnemünde bleiben. Immer neue Flüge unter immer schwereren Bedingungen bereiten für den Erwerb der B-Lizenz vor. Ueberland- und Uebersee-Flüge, auch Nachtflüge, vervollkommen die Sicherheit des Piloten. Die Seeflieger müssen einen sechsmonatlichen Dienst auf dem deutschen Handelschiff „Deutschland“ mitmachen, wobei die Reise meist nach Südamerika geht. Allmählich werden nun größere Flugzeuge zur Ausbildung benutzt, denn die Piloten müssen ja später Verkehrsflugzeuge fliegen. Im dritten Jahre fliegen die Schüler dann einige Zeit als zweite Piloten und Begleiter auf den Flugzeugen der Deutschen Luft Hansa. Dann geht es wieder zurück in die Fliegerschule, theoretische und praktische Kenntnisse werden vervollkommen. Es muß noch viel gelernt werden, bis endlich die B-Lizenz erteilt wird. Wer schließlich noch die C-Lizenz erwerben will, muß noch einmal zurück in die Fliegerschule und Flüge mit den Großflugzeugen über lange Strecken absolvieren und dabei die Radio-Apparate allein bedienen und die nautischen Beobachtungen selber durchführen.

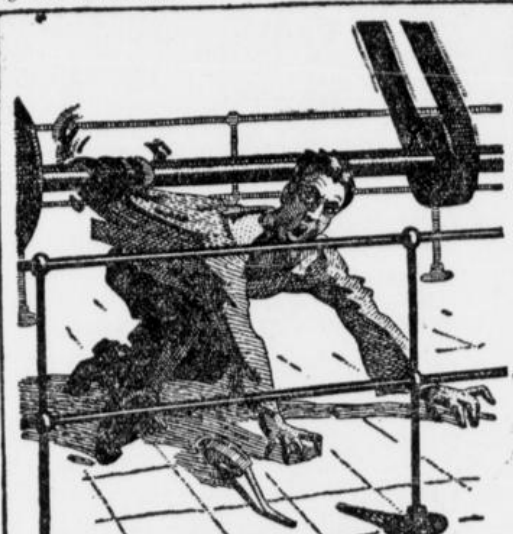
Diese Gründlichkeit der Ausbildung ist es, die den deutschen Piloten in der ganzen Welt den Ruf der besten Verkehrsflieger gebracht hat und die der Deutschen Luft Hansa das Ansehen des zuverlässigsten Verkehrsunternehmens geschaffen hat.

Franz Lommatsch.

Was hat der Mann hier falsch gemacht?

Dieses Unfallverhütungsbild des Verbandes der Deutschen Berufsge nossenschaften zeigt, wie trotz unfallgefährlicher Einrichtungen durch Leichtsinn und durch Nichtbefolgen der Unfallverhütungsvorschriften Unfälle verursacht werden. Leider ein alltäglicher Fall!

Vorschriftsmäßig sind auf diesem Bilde Transmissionsriemen und Wellen durch Schutzgitter an beiden Seiten gesichert. Wenn der Verunglückte etwa diese Absperren nur übersteigt und unter den glatten Wellen hin-



das kommt davon!

durchkriecht, um seinen Weg abzukürzen, so hat er schon sträflich leichtsinnig gehandelt. Wenn er aber gar, worauf die zu Boden gefallene Delfanne hindeutet, an der im Betrieb befindlichen Riemenscheibe oder dem dazu gehörigen Lager hantiert hat, so ist das ein grober Verstoß gegen die bestehenden Unfallverhütungsvorschriften, da während des Ganges der Maschine keinerlei Arbeiten an den Transmissionsanlagen vorgenommen werden dürfen. Die Maschine muß vielmehr vorher abgestellt werden.

Schließlich wäre vielleicht auch dieser leichtsinnige Mann glimpflich davongelommen, wenn er vorschriftsmäßige Arbeitskleidung statt eines wehenden Kittels mit lang flatternden Schößen getragen hätte. In Seifenbädern rollen sich auf der sich drehenden Welle der Körper der Betroffenen nach sich, die Welle schleudert sie herum und zerstückt sie in furchtbarer Weise.

Opfer der Maschine

Unter den Großstädten mit den meisten Verkehrs-unfällen stehen in der Welt interessanterweise die Hafenstädte den anderen weit voran. Nach der letzten Statistik hatte New York im Jahre 1929 auf rund 6 Millionen Einwohner 54 770 Tote und Verwundete, d. h. 903 auf 100 000 der Bevölkerung. In London kamen auf rund 7 850 000 Einwohner rund 57 000 Tote und Verwundete, d. h. 726 auf 100 000 Bürger. Liverpool hatte 4490 Verkehrsunfälle bei 873 000 Einwohnern, d. h. etwa 500 bei 100 000 und Hamburg 5413 Unfälle bei 1 137 000 Einwohnern, d. h. 476 auf 100 000. Im Gegensatz dazu verunglückten in Paris nur 5000 von 4,6 Millionen Einwohnern, d. h. 105 unter 100 000. Diese „Verlustlisten“ können sich zwar mit denen des Krieges nicht vergleichen, für den Frieden sind sie aber bedenklich hoch. Opfer der Maschine...

Lernt Schwimmen!

Im Jahre 1926 sind in Deutschland 2995 männliche und 557 weibliche Personen ertrunken; 1350 Männer und 1164 Frauen haben durch Ertrinken freiwillig den Tod gesucht. Wer schwimmen kann, wird nicht Selbstmord durch Ertrinken begehen! Man kann also diese Fälle zu den Verunglückungen durch Ertrinken hinzuzählen und kommt dadurch zu dem erschütternden Ergebnis, daß 1926 in Deutschland 6066 Personen durch Ertrinken den Tod gefunden haben. Auch die unter den Ertrunkenen aufgezählten rund 600 Kleinkinder bis zu fünf Jahren hätten gewiß zum weitaus größten Teil dem Leben erhalten bleiben können, wenn ihre Angehörigen Schwimmer gewesen wären.

Was ist „Codabi“?



Die N. G. Farben-Industrie beschäftigt sich mit sehr interessanten Versuchen, nämlich trockenes Eis, d. h. außerordentlich kalten Schnee ohne Wasseranwendung, herzustellen. Dieses trockene Eis wird aus Kohlenäure, also einem Gas, hergestellt. Der Unterschied zwischen dem natürlichen und dem Trockeneis besteht darin, daß, während Schnee zu Wasser schmilzt, Trockeneis verfliehet, ohne einen sichtbaren Rückstand zu hinterlassen, daher der Name „Trockeneis“. Das Trockeneis wird zu zehn

Kilogramm schweren Blöcken zusammengepreßt und kommt so zum Versand. Dieses Eis dürfte große Bedeutung für die Speiseeiszubereitung erlangen, und wird, trotzdem der Herstellungspreis teuer ist, auf dem Lande viel gebraucht werden, da man es nämlich als Postpaket versenden kann. Aus diesem Grunde werden Weendler ebenfalls von dem Trockeneis erfreut sein.

Unser Bild zeigt die Verpackung des Trockeneises.

MÖBEL

Jetzt die richtige Zeit!

Die größte Auswahl!
Die besten Qualitäten!
Die billigsten Preise!

S. KURZBERG

Sparkassenbücher werden in Zahlung genommen

die beste Kapitalanlage

Ihr eigener Vorteil

Ihren Bedarf in meiner heute beginnenden **Sonder-Veranstaltung, Küche und Schlafzimmer, zu decken**

Das führende Haus für **Küche u. Schlafzimmer**

Franko Lieferung, freie Lagerung

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

16. Juli.

- 1834 Der Großkaufmann und Kolonistator F. A. G. Luderich geb. (gest. 1886).
- 1872 Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen in Norve geb. (gest. 1928).
- 1890 Der Dichter Gottfried Keller in Zürich gest. (geb. 1819).

Aus der evangelischen Gemeinde Hamme. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Schulgemeinden im Gemeindefaust an der Amststraße ihr Jahresfest. Die Festrede hält der Geschäftsführer des Reichsverbandes der evangelischen Schulgemeinden. Die Ausgestaltung der Feier haben der Posaunenchor, der Schülerchor der Schule an der Von-der-Nedde-Straße unter der Stabsführung von Lehrer Schöningh und Kinder aus der Anstalt Dierckx übernommen, die durch Reigen- und sonstige Bühnenaufführungen erfreuen werden.

Übungs- und Werbeabend

der Freiwilligen Feuerwehr, Abteilung Altstadt.

Wenn auch die Bochumer Freiwillige Feuerwehr, eine der ältesten Westdeutschlands, seit Einrichtung der städtischen Berufsfeuerwehr nur noch bei Großbränden mit herangezogen zu werden braucht, so legt sie doch Wert auf Erhaltung ihrer Schlagfertigkeit. Sie bildet eine wertvolle Hilfsstruppe, die im Notfall der ständigen Berufsfeuerwehr unterstützend zur Seite steht.

Die Abteilung Altstadt benutzte durch die gestern Abend am Steigerturm auf Gummerts Hof abgehaltene Übung unter Leitung des Steigerführers Wilde, daß sie an Schlagfertigkeit und Disziplin höchsten Anforderungen gerecht zu werden vermag. Sowohl die Schul- als die Steigübungen fanden die Anerkennung der Sachkundigen. Nach der Übung vereinten sich die Wehrmänner mit ihren Angehörigen zu einem geselligen Beisammensein im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses. Die Feuerwehrkapelle unter Leitung des Musikleiters Herbst erreichte durch flotte Marsche und gediegene Konzertstücke. Branddirektor Wäckerle begrüßte die Gäste, vor allem die Vertreter der Stadt, Branddirektor Krüger und die Kameraden der Abteilung der Außenbezirke und gab seiner Freude Ausdruck über das, was die Wehr geleistet habe. Wie bisher, so solle auch ferner in der Feuerwehr der Geist der Kameradschaftlichkeit und Zusammengehörigkeit walten. Im Laufe des Abends zeigten dann die Wehrleute, wie erfolgreich an der Ausbildung der Mannschaften nicht nur technisch, sondern auch körperlich gearbeitet wird. Die Festübungen zeigten von guter Schulung, besonders gefiel das Keulen-schwingen. In echter Gemütlichkeit verließen die Stunden, bis mit dem großen Zapfenstreich mit Gebet, tatelos von der Feuerwehrkapelle gespielt, der erfolgreiche Werbeabend seinen Abschluß fand.

Guthaben aus Gefangenschaft. Die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener schreibt uns: Die bisher unanbringlich gebliebenen Guthaben aus französischer Kriegsgefangenschaft werden nach amtlichen Auktionen durch die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands e. V. im „Ehemaligen Kriegsgefangenen“ veröffentlicht und durch die Geschäftsstelle in Bremen, Br. 478, jedermann zugänglich gemacht.

Zuspätkommen ist Arbeitsverweigerung. Eine interessante arbeitsgerichtliche Entscheidung hat das Landesarbeitsgericht Berlin gefällt. Es hat entschieden, daß ein Zuspätkommen eines Arbeitnehmers als beherrschende Arbeitsverweigerung anzusehen ist und die fristlose Entlassung rechtfertigt. Die Entscheidung des Landesarbeitsgerichts, die sich mit der Auffassung des Gerichts erster Instanz deckt, gewinnt umso größere Bedeutung, als es sich bei dem Kläger um ein Mitglied des Betriebsrates handelt, dem der besondere Kündigungsschutz des Betriebsratsgesetzes zur Seite steht. Das Landesarbeitsgericht hat rechtskräftig entschieden, daß das wiederholte Zuspätkommen ein Grund zur fristlosen Entlassung ist.

Erwerbslosenunterstützung. Gestern nachmittag 6 1/2 Uhr fand auf dem Marktplatz eine Erwerbslosenunterstützung statt, an der etwa 350 Personen teilnahmen. Nach einem kleinen Umzug gestaute sich die Menge.

Kleine Tageschronik. Am Mittwoch mittag nach Schluß der Berufsschule an der Wittenener Straße spielten einige Schüler auf der Straße herum. Ein kleineres Lebermuttergelenk wurde mit seiner Aortenklappe durch die Luft. Richtig rief der Griff der Fische, und mit voller Wucht kante die Leber in ein großes Schuttenfenster, das in Trennung ging. In Verwundung der Kriminalpolizei befindet sich eine vermittelnde Wundbehandlung, die von der Kassenärztlichen Vereinigung einen passenden Arzt auf der Wittenener Straße abgerufen worden ist. Die Fahradabstöße nehmen immer mehr zu. Allein am 14. Juli wurden nach den polizeilichen Meldungen vier Fahrer gestoppt, darunter eins aus dem unerschöpflichen Fahrertrupp der Behe „Bruchstraße“ in Langendreer.

Stadtteil Kiemle

Gartenfest in den Schrebergärten. Für das Gartenfest, das gestern nachmittag in den Anlagen des großen, jetzt im herrlichen Schmucke prangenden Schrebergartens die weltliche Schule Kiemle für Kinder und Eltern veranstaltete, waren umfangreiche Vorbereitungen getroffen. So wurde allerlei Unterhaltendes geboten: hübsche Bühnenspiele, amüsante Kinderstücke wechselten mit heiteren Spielen und frohen Gesängen. Die auch das Wetter zu wünschen, so tat das der Frohlaune keinen Abbruch.

Stadtteil Hordel

Eingabe an die Oberpostdirektion. Der Oberpostdirektion in Dortmund wurde gestern eine Eingabe unterbreitet, die nachmals im Auftrage eines Ministerialbeamten am Bahnhof Sordel-Eidel erstattet. Zahlreiche Dorfbewohner und Banne-Eideler haben dieser Eingabe durch eigenhändige Unterschrift beifolgende Nachdruck verliehen. Der nächste öffentliche Versammlungsabend findet am Freitag statt, in dessen Verlauf mehrere öffentliche Versammlungen unter Berücksichtigung der Hordeler Wünsche erfolgen.

Stadtteil Gerthe

Kampfbahn-Ehrenmal. Die neue, noch nicht in Benutzung genommene Kampfbahn in der Nähe des früheren Amsthauses ist täglich das Ziel vieler Spaziergänger. Diese Kampfbahn soll die größte nationale Sportanlage sein. Neben einer gewaltigen Kampfbahn mit einem Umfang von 450 Meter, die auch auf den angelegten Terrassen 15 000 Zuschauer fassen kann, befinden sich dort zwei Tennisplätze, mehrere Spielwiesen, eine geräumige Turnhalle usw. Insgesamt umfaßt die neue Anlage 40 000 Quadratmeter Spielfläche. Es ist selbstverständlich der Wunsch der sportliebenden Jugend, daß die Anlage bald ihrer Bestimmung übergeben wird.

Sterbekasse Selbsthilfe. Die Sterbekasse Selbsthilfe hält am kommenden Sonntag ihre diesjährige Jahresversammlung ab. Die Sterbekasse Selbsthilfe, die in wenigen Monaten auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, ist in steter Aufwärtsentwicklung begriffen. Die Mitgliederzahl ist auf etwa 280 Mitglieder gestiegen. In den vergangenen Jahren von 1922 bis 1930 hat die Kasse ihre Mitglieder vor Not und Elend geschützt.

Stadtteil Harpen

Der ostpreussisch-evangelische Arbeiter- und Unterhaltungsverein Harpen hielt im Vereinslokal Schulte eine außerordentliche Versammlung ab, die auch von den Ehefrauen der Mitglieder gut besucht war, zumal es galt, den wichtigsten Tag der Abhaltung (11. Juli 1930) nach einer eifrigen Wiederholung zu begehen. Der Vorsitzende Meißner gab Bericht über die am 28. Juni in Bochum getragene Bezirkskonferenz. Dann machte er bekannt, daß vom 1. Juli ab die Ortsgruppe Harpen dem Bezirk 8 des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes zugeordnet ist. Nach Erleuchtung der Tagesordnung und einiger Anfragen trat man in die Abstimmung über ein. Der Vorsitzende forderte zur Werbestärke auf, um die Heimatzeitung zu vervollständigen. Mitglied Haupt forderte die Ehefrauen zu eifriger Mitarbeit auf.

Stadtteil Altenbochum

Aus der Liebfrauenparochie Altenbochum. Die Mitglieder des Mütter- und Elternbereichs der Liebfrauenparochie Altenbochum hatten sich am Dienstag und Mittwoch in großer Zahl im Dreiermannschen Saale eingefunden. Nach Erleuchtung interner Vereinsangelegenheiten zeigte ein Lichtbildvortrag die Romanistik des Rhein- und Mittelalters, die Annuit der Wölfe und Hahnenlandschaft und die Schönheiten der Eifel. Die bestfällige Aufnahme der Lichtbildvorträge dürfte Veranlassung geben, sie einem größeren Kreise zugänglich zu machen.

Stadtteil Werne

Fertigstellung der Siedlungsstraße auf Kreta. Verhältnismäßig schnell wurde der Ausbau der neuen Siedlungsstraße auf der Kreta durchgeführt, der erst vor einiger Zeit in Angriff genommen wurde. Man hat diese Straße asphaltiert und somit für die Bewohner des neuen Siedlungsgebietes eine bequeme und haltbare Straße geschaffen. Dieser vorbildliche Straßenbau ist die einzig richtige Lösung für den Ausbau sämtlicher Siedlungsstraßen und wurde auch für die übrigen Straßen des Ostkreises Kreta sehr angebracht sein. Der Verein heimatreuer Ost- und Westpreußen. Einen schönen Verlauf nahm am Sonntag das erste Jahresfest des heimatreuen Vereins heimatreuer Ost- und Westpreußen. Nach einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden Leising und einem von Fräulein Wolke auf vorgetragenem Vortrag hielt Lehrer Reitzner (Witten) die eindrucksvolle, die Liebe der Natur zu ihrer schönen Heimat und zum deutschen Vaterlande betonende Rede. Der politische Korridor dürfte nicht immer Dispreuen vom Ostkreise abschneiden. Mit lebhafter Anteilnahme folgten die zahlreichen Festgäste der Aufführung des Bühnenspiels „Von der Armut befreit“.

Stadtteil Langendreer

Aus Grabe getragen. Gestern nachmittag wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung der über die Grenze unseres Stadtteils hinaus bekannte Bürger Konrad Gossian, aus der Mansfelder Str. 9, im Alter von 73 Jahren, zu Grabe getragen.

Im Alter von 73 Jahren, zu Grabe getragen. Im Verlebensleben war der Verstorbene ein reges Mitglied. er ländliche Angst. Wie in anderen Städten, hatten auch die Langendreerer Banken und Sparkassen unter der Sparangst zu leiden. Dienstag und Mittwoch versuchten immer noch viele Leute Gelder zu bekommen. Um Auswartungen zu vermeiden, hatte die Polizei überall Doppelpfeifen an den Banken und Sparkassen zum Schutze der öffentlichen Ordnung aufgestellt.

Knappschicksalfrankenhaus. Das abgebrannte Obergeschloß, früher ein Dachschloß, ist mit geraden Mauern wieder aufgebaut worden. Lange Zeit hat der Bau stillgestanden. Jetzt soll auch das Dach aufgesetzt werden. Unfruchtlich blieb es, daß Plandächer geplant seien, diesen Plan hat das Provinzial-Bauamt in Münster jedoch verworfen. Die Hauptgebäude der Anstalt bekommen halbhohle Dächer, so daß der gesamte Bau wieder einem dem früheren Zustande ähnlichen Anblick bieten, ein Bild, das entschieden schöner ist als Gebäude mit Flachdächern.

Große Kundgebung. Am Dienstag Abend fand eine große Kundgebung der SPD. auf dem Gemeindefaustplatz statt. Der etwa 1000 Menschen sprachen der Reichstagsabgeordnete Brandes (Berlin) und der Landtagsabgeordnete Klusich (Dortmund). Ungefähr 2000 Menschen versammelten sich vor dem Reichstagsgebäude, Störungen hervorgerufen. Da dem Vernehmen nach, auch anderweitige Störungen vorgeesehen waren, konnte die Polizei durch vorbildliche Sicherungsmassnahmen die Aufstellungen vereiteln. Später formierten sich die Versammlungsteilnehmer zu einem Zuge durch die Straßen Langendreers. Auch hier wurden durch die begleitenden und absperrenden Polizeibeamten Störungen vermieden, so daß der Zug um 10 Uhr auf dem Gemeindefaustplatz sich reibungslos auflösen konnte.

Stadtteil Weltmar

Kartoffelfeld auf freier Tat ertappt. Landwirte und Kleingärtner im Stadtteil Weltmar-Mitte mühten in letzter Zeit immer häufiger die Feststellung machen, daß ihre Kartoffelfelder zur Nachtzeit systematisch besaht wurden. Die Betroffenen griffen zur Selbsthilfe und richteten einen nächtlichen Wächterdienst ein. Es gelang den Wächtern, Mittwoch morgen, auf einem Kleingartengrundstück an der Haltinger Straße einen Mann zu stellen, der bereits eine beträchtliche Menge Kartoffeln ausgehoben hatte und sich schon anschickte, dieselben abzutransportieren. Man nahm den ungebildeten Entdecker fest und führte ihn der Polizei zu, wo sich herausstellte, daß der Betreffende, aus der Söndtropscher Straße, bereits zahlreiche, ebenfalls in Weltmar-Mitte verübte Diebstähle auf dem heimischen Grundstück hatte. Gegen den Mann ist Strafanzeige erstattet worden.

Wäre Folgen eines Unfalls. Der 19-jährige Wilhelm A. aus Weltmar-Nord, der am Mittwochmorgen mit seinem Rade die untere Kohlenstraße befuhr, hängte sich des bequemerem Fortkommens wegen an ein Lastauto. Dabei verlor er die Gewalt über sein Fahrzeug und kam zu Fall. Der Sturz erfolgte derart heftig, daß A. erhebliche Verletzungen an Kopf und Armen davontrug und nur mit fremder Hilfe seine Wohnung aufsuchen konnte.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Ausflüge. Der katholische Knappenverein machte am Sonntag einen Ausflug zum Horkenstein, woselbst die Teilnehmer mit ihren Angehörigen einige recht frohe Stunden verlebten. — Die Deutsche Jugendkraft hatte sich Aufbruch als Wandervogel erföhrt; auch diese Veranstaltung nahm den besten Verlauf.

Kinderfest auf dem Wieskopf. Wohl 4000 Kinder und Erwachsene waren zum Kinderfest auf dem Wieskopf erschienen. In großer Spannung harrten alle auf das, was es geben sollte. Doch als man mit den Darbietungen beginnen wollte, setzte ein harter Gewitterregen ein, und alles flüchtete ins Haus. Leider hielt der Regen so lange an, daß mit den Darbietungen nicht begonnen werden konnte. Damit diejenigen, die schon vorangekommen waren, nicht zu kurz kommen, wird in einiger Zeit ein neues Kinderfest veranstaltet, auf dem sie freien Zutritt haben. Das Karnevalsfest wird jeden Sonntag und im Monat Juli auch jeden Mittwoch um 15.30 Uhr gegeben.

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(*) Stala-Operettentheater. Wie uns von der Leitung mitgeteilt wird, bleibt das Operettentheater für einige Tage geschlossen.

(*) Morgen, Freitag, Konzert im Stadtpark. Unter Leitung von Konzertmeister Kurt Hofmann findet morgen, Freitag, 17. Juli, nachmittags, auf der Stadtparkterrasse ein Konzert des Städtischen Orchesters statt.

(*) Deutschnationale Volkspartei. Heute Abend 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal eine öffentliche Versammlung statt. Als Redner treten auf Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner (Berlin) und Regierungsrat Dr. Kufft (Sattlingen).

(*) Volkshilfe Bochum. Ab heute beginnt in den durch Anzeigen gekennzeichneten Vorverkaufsstellen die Kartenverteilung für den ab morgen in der Lichtburg, Königsallee, zur Vorführung kommenden Film „Im Westen nichts Neues“. Die Ausgabe der Karten in der Geschäftsstelle Sattlinger Straße 19, Zimmer 69, ist von 10 bis 12.30 Uhr und von 16 bis 18 Uhr. Sonntags nur von 10 bis 13 Uhr.

(*) Fiskalischer. In den Tagen vom 8. bis 10. August 1931 findet in Münster i. W. der 20. Rheinisch-Westfälisch-Ripische Fiskaltag statt. Der Leitzand für die Verhandlungen soll aus der Frage abgeleitet werden: „Was kann der Verfassung zur Stärkung und Erhaltung seiner Betriebe unternehmen?“ Für die öffentliche Kundgebung am Samstag, 8. August, sind drei Referate vorgesehen.

Berichte

D. N. R. V., Bezirksgruppe Wittenener Straße. Von schönstem Sonnenwetter begünstigt machte die Partei unter Leitung des 1. Vorsitzenden Wolf einen Ausflug nach Plagmann (Steinbühl). Eine stattliche Anzahl Mitglieder und Freunde hatten sich mit ihren Kindern eingefunden. Nach gemeinsamem Kaffeetrinken begann das Vergnügen. Während die Kinder sich draußen mit Spielen betätigten, konnten die Damen im Regell und die Herren im Schienen ihre Rente zeigen. Für die Kinder wurde ein Kinderspielplatz veranstaltet. Nach dem gemeinsamen Genuß des Deutschenbieres begann der Abmarsch mit brennenden Fackeln.

(*) Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Marmelshagen. Die Jugendgruppe Marmelshagen hatte am 9. Juli zu einer Stein-Feier eingeladen. Der Licht und Klang geschmückte Festsaal sah eine ansehnliche Zahl junger Menschen. Herr Seidler leitete mit Beethovens Sonate op. 27 fein und würdig die Festmusik ein. Vorsitzender Wäckerle begrüßte die Erschienenen.

gerieten. Für die Großen brachte das Freischießen schöne Abwechslung. Die Verlosung hielt die Gemüter in Spannung. Den Kindern boten sich noch mancher Lieberwartungen. Mit Kampions und Wirt sah man abends wieder trübsal den heimatischen Gefilden zu.

(*) Freizeitsport. Herrliches Sommerwetter begleitete die junge Sonnenmar der Freizeitsport über die Königsallee zum Lust-Lustbad. Mit Fiedel- und Saitenmusik geht in die bunteste und lustigste Anlage, in der ein ruhiges Treiben angeht. Den Worten des Festprologes folgt die Begrüßung der in ansehnlicher Zahl erschienenen Teilnehmer durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kirberg, und durch die Vertreterin der Jugendgruppe, Frau E. Krause. Mit einem gemeinsam gesungenen Lied der gesamten Freizeitsportjugend nehmen die einzelnen Darbietungen ihren Anfang. Schöne, alte Volkslieder, einige lustige, kurzweilige Unterhaltungsskizzen finden allgemeinen Beifall. Die Kindergruppe des Vereins zeigt unter Frau Krauses Leitung zusammengestellte gymnastische Lebewesen. Das von der Vorchengruppe gezeigte Lachenpiel „Die Naturheilmethoden im Märchenreich“ war eine lehrreiche und wirklich märchenhaft lustige Sache. Dem von einem Vorkurs gesprochenen Vortrag zum weiteren Teil des Programms folgt unter Mitwirkung der gesamten Jugendgruppe der Sprechchor: Stimme der Jugend. Die anschließend zur Aufführung gelangenden weiteren Volkstänze wurden mit Begeisterung aufgenommen. Harmonisch dazu abgemittelt war der geistige Wettstreit zwischen Volkslied und Schlager, in dem das aus dem Volks geborene Lied Sieger blieb. Interessant waren wieder die Wettkämpfe der Kindergruppe. In der folgenden Runde geht die Verlosung der mit vieler Mühe und anerkennenswerter Fleiß angestrebten Bausteine der Jugendgruppe vor sich. Für die Kleinen gibt es während dieser Zeit manchen Spaß am Klettertisch und für die Großen am Schießstand. Lauter Jubel erschallt, als der große Luftballon mit großer Eile der untergehenden Sonne nachsteigt. Merkwürdig steigt die Dämmerung nieder und unter den Klängen der Musik nimmt die bereits traditionell gewordene Kolonne ihren Anfang. Radelschein leuchtet in glühenden Kinder- und Jugendern. Feuerwerk sprüht in bunten Farben in den lauen Abendhimmel, bengalische Lichter tauchen die Umgebung in phantastisch wirkende Farben, bis sich der lange Lichtzug um den bereits flammenden Holzstich zu einer abschließenden Abendfeier zusammenfindet. Lodernd schlagen die Flammen den Himmel, während Feuer- und Flammensprüche mit sinnvollen Liedern abwechseln.

(*) Westfälische Landesbauernschaft. Am 13. Juli fand im Sitzungssaal der Landesbank der Provinz Westfalen die 7. Darlehensabteilung der Westfälischen Landesbauernschaft statt. Es konnten 80 Bauern das beantragte Darlehen zu 4 Prozent mit Lebensversicherungsschutz erhalten. Damit hat die Landesbauernschaft die erste Million Reichsmark für vierprozentige Darlehen überschritten. Außerdem hat die Landesbank aus ihren Mitteln Bauernverträge finanziert, die sie nach Zuteilung an die rangierten Bauern abteilt.

Traditionseide

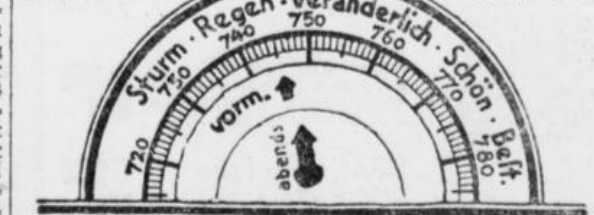
Kriegerverein der ehemaligen Kameraden des 16. Armeekorps, Bochum-Niemke. In der aus befreundeten Generalversammlung beschloß man, vorläufig der Einladung fremder Vereine nicht Folge zu leisten. Die Stiftung eines Ehrenpreises für das Wandervogelschießen der Jugendgruppe des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Land wurde ausgesetzt. Von großer Wichtigkeit war ein dahinkommender Besuch, daß jedes Mitglied, das länger als drei Monate mit seinen Beiträgen rückständig ist, bei gemeiner Stadterhebung nur das halbe Stimmrecht für die Stimmabgabe, also 100 Mark ausbezahlt bekommt, bei jedemmaligem Rückstand jedoch nichts. Wer die Beiträge nicht zahlen kann, möge sich an den Vorstand melden.

1. Bezirk des Bochumer Krieger- und Landwehrvereins. An dem Übungsabende am 12. Juli nahmen 83 Kameraden teil. Es wurde eine Durchschnittsergebnis von 9,5 erreicht. Die Durchschnittsergebnisse der zehn besten Schützen betrug 11,1. Die besten Schützen waren die Kameraden Gutmacher, Möller und Sauerbier mit je 34 Ringen. Sieben Kameraden erzielten 33 Ringe. Den Preis für die beste Tagesleistung erhielt Kamerad Gutmacher. Das nächste Übungsabende findet im August statt. Sein Preisrichter veranlaßt der Bezirk am 6. September. Die nächste Bezirksversammlung ist ebenfalls im August.

Vorläufig noch unbeständig

Wetterbericht der Offener Wetterwarte vom 15. Juli. Der Kern des westeuropäischen Tiefdruckgebietes liegt heute früh über dem englischen Kanal. Er wandert weiter südwärts auf Norddeutschland zu. Der Wirbel wird von kalten Luftmassen umströmt, die auf weitem Umweg über den Ozean von Grönland her kommen. Beim Auftreffen auf die über dem Kontinent lagernde wärmere Luft entwickeln sich Westfronten mit stärkeren Regenschauern, teils in Gewitterbegleitung. Eine derartige Störung hat im Laufe des gestrigen Abends unser Gebiet überquert. Weitere Fronten folgen nach. Vorhersage für Donnerstag: Unbeständig, Regenschauern, teils mit Gewittern. Auf Nordwest drehen die Winde. Temperaturrückgang. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Verhinderung der Wetterlage und wieder wärmer.

Barometer Mittwoch, 15. Juli Thermometer
7 Uhr 745,0 13 Uhr +18C
24 „ 747,0 24 „ +13C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel
Aufg. 4.31, Unterg. 20.40; Aufg. 5.03; Unterg. 21.52

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung und Stärke	Temperatur in C	Wetter
Flen	750,2	SW 4	16	bedeckt
Aden	749,8	SW 3	16	Regen
Frankfurt	750,7	SW 6	16	Regen
Kaiser	675,2	SW 5	15	Regen
Witten	—	SW 4	15	Regen
Bochum	749,1	SW 3	15	Regen
Dortmund	750,1	SW 3	15	Regen
Köln	750,1	SW 2	15	bedeckt
Berlin	653,4	SW 3	18	bedeckt
Königsberg	754,9	SW 3	17	bedeckt
München	757,2	SW 5	16	bedeckt
Frankfurt	757,2	SW 5	16	bedeckt
Wien	757,2	SW 5	16	bedeckt
Gen	757,2	SW 1	14	bedeckt
Lissabon	763,4	SW 1	20	bedeckt

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Dauerhaftigkeit: DUNLOP

